Kreisheimatbund Steinfurt e.V.
INFOS
Ausgabe: 19 | Dezember 2016

Vertrautes und Neues
der Heimatvereine im Kreis Steinfurt

Vertrautes und Neues
der Heimatvereine im Kreis Steinfurt

Titelbild:
Horstmar 1980 – Auf der Suche nach einer Herberge

INHALTSVERZEICHNIS

Weihnachtsgruß 4
Wandelkrippen im Kreis Steinfurt 6
Mitgliederversammlung 2016 in Riesenbeck 9
Bustour der Heimatvereine 11
3. Erkundungstour des KHB 11
Heimatschützenbund Tecklenburger Land e. V. 14
Heimatverein Laer – Lambertusfest 16
Das Lambertusfest 17
Haus Welbergen und das Naturschutzgebiet Harskamp 19
Ernst Hase - Gemälde für den Heimatbund 21
Ernst Hase Lebenslauf 23
50 Jahre Heimatverein Dreierwalde 24
„Tag des Platt“ 26
Der Heimatverein Ledde feiert sein 20-jähriges Bestehen. 27
Informationstafeln in Tecklenburg 29
Schmedehausen - Bauerschaft mit Dorfcharakter 31
Festakt „70 Jahre NRW“ 34
Manfred Aßmann neuer Vorsitzender des Heimatvereins Mettingen 35
Plattdeutsch AG in der Ludgeri-Schule in Mettingen 35
Äppelken will danzen 36
Dat Pöggsken 36
Funde beim Abbruch des Hauses Gerhard-Josef Roß in Neuenkirchen 38
„Tag der offenen Tür“ am Heimathaus Hovesaat 40
Weben am Kontermarsch 42
Verleihung des Fritz-Reuter-Literaturpreises an Dr. Hans-Werner Kahl 42
Fritz Reuter 1810 - 1874 45
Rottendorfpriesverleihung 2016 46
Stutenkääls 51
Das Amt 51
Nur kein Ehrenamt! 51
Faltkarte „Heimatvereine im Kreis Steinfurt“ 52
Ausstellung „Grenzen – Straßen – Brücken“ 54
Hinweise „Das kleine Westfalen-Buch“ 55
Kreisjahrbuch 2017 widmet sich „Glaubenssache(n)“ 56
Kreisjahrbuch 57
Termine 57
Tel. u. e-post-Adressen der Fachbereichsleiter im Kreisheimatbund 58
Das Redaktionsteam 59
Herausgeber 60

FÜR EIN DANKE

Wieder ein Stück Weg hinter mir gelassen
Zeit, das ein oder andere abzuschließen
Vergangenes wertschätzen,
das Gute weiterleben lassen,
aus dem Schlechten lernen.
Mit dem kleinen Wort Danke
Großes aussprechen
und damit im Guten
den Weg nach vorne gehen.

Monika Minder

Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie eine besinnliche und fröhliche Advents- und Weihnachtszeit sowie alles Gute für das neue Jahr.

Den Jahreswechsel darf ich zum Anlass nehmen, Ihnen zu danken:

>> für viel bunte Zeit, für Gedanken und Ideen, für Inhalte und Aufwühlungen, für ein offenes Ohr und Auge, für gemeinsame Verrücktheiten und stille Zeiten. <<

Ich hoffe für das Jahr 2017 weiterhin auf gedeihliche und frohe Zusammenarbeit.

Reinhild Fünfer

Vorsitzende Kreisheimatbund

Wandelkrippen im Kreis Steinfurt

Die Weihnachtsevangelien von Matthäus und Lukas haben schon in den ersten christlichen Jahrhunderten die Menschen angeregt, die Geschehnisse der Heiligen Nacht und die Geschichte der drei Weisen aus dem Morgenlande würdig darzustellen, auch um sie den Leseunkundigen verständlich zu machen. Zentrales Ereignis ist die Geburt Jesu und Maria legte ihn in eine Krippe. Mit dem Wort **„Krippe“** war ursprünglich die Futterkrippe (Futtertrog) für die Tiere gemeint. Schon bald wurde dieser Begriff zum Wort für die Lagerstatt des Kindes und ab etwa 1600 zum Namen für die Darstellung des Geschehens der Heiligen Nacht mit beweglichen Figuren (Weihnachtskrippe).

Die **Weihnachtskrippe**, so wie wir sie heute kennen, ist erst nach dem Konzil von Trient (1545 - 62) und vor allem entstanden als Mittel der Mission in fernen Ländern und als Mittel der Gegenreformation, wobei für ihre Verbreitung vor allem die Mitglieder des 1540 von Ignatius von Loyola gegründeten Jesuitenordens sorgten.

Doch schon bald wurde nicht nur das Geschehen der Heiligen Nacht und die Geschichte der drei Weisen aus dem Morgenlande dargestellt, sondern schon in der Vorweihnachtszeit die ganze Weihnachtsgeschichte beginnend mit der Verkündigung an Maria. Dazu wurden einzelne Figuren entsprechend aufgestellt und von Woche zu Woche ergänzt und umgestellt. So entstand die sog. **Wandelkrippe**. Die erste ist schon 1607 belegt.

Dabei wurden im Laufe der Zeit folgende **Themen** gewählt:

Johannes der Täufer am Jordan - Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel – Maria begegnet Elisabeth - die heilige Familie auf der Herbergssuche - Christi Geburt - Verkündigung an die Hirten - Huldigung der Heiligen Drei Könige – der Kindermord - Hochzeit zu Kanaan - die Flucht nach Ägypten - Maria Lichtmess - Darbringung im Tempel. Hieraus entwickelte sich für die Themen der Wandelkrippe ein sog. Krippenkalender mit:

08. Dez.	Verkündigung an Maria durch Erzengel Gabriel
15. Dez.	Herbergssuche
24. Dez.	Christi Geburt mit Maria und Josef und den jubilierenden Engeln
25. Dez.	Anbetung der Hirten
6. Jan.	Anbetung der Weisen aus dem Morgenland
Mitte Jan.	Flucht nach Ägypten (wurde häufig weggelassen)

Solche Wandelkrippen entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg auch im Münsterland; im Kreis Steinfurt u. a. schon früh in Altenberge und in Horstmar. Die Krippe in **Altenberge** stammt aus den 1950er Jahren und wurde über mehrere Jahre auch durch private Spenden finanziert. Bereits Ende November wurde der Unterbau für die Krippe erstellt und die Landschaft gestaltet – in jüngerer Zeit mittels großer Hintergrundbilder. Dann begann der Aufbau mit Johannes dem Täufer am Jordan. Er wurde während des Advents mit der Verkündigung durch den Erzengel Gabriel fortgesetzt und zeigte kurz vor Weihnachten die heilige Familie auf der Herbergssuche. Christi Geburt und Verkündigung an die Hirten ist zu Weihnachten der Höhepunkt und mit Beginn des neuen Jahres wurden die szenischen Darstellungen mit der Ankunft und Huldigung der Heiligen Drei Könige und Mitte Januar mit der Flucht nach Ägypten abgeschlossen. In den ersten 2010er Jahren wurden nur noch zu den vier Adventssonntagen Darstellungen zu den Evangelienthemen aufgebaut – der Aufwand für alle bis Lichtmess war zu groß geworden. Seit 2015 gibt es in Altenberge keine Wandelkrippe mehr – nur noch einen Aufbau in der Weihnachtszeit. In **Horstmar** schuf, gleich nach Ende des Zweiten Weltkrieges beginnend, die Künstlerin Gertrud Büscher-Eilert für die St. Gertrudiskirche im Laufe der Jahre eine Krippe mit vielen Figuren wie auch für zahlreiche andere Kirchen und Privathäuser. Und sie gestaltete über viele Jahrzehnte die Wandelkrippe; später übernahm die Kolpingfamilie den Aufbau, aber nur noch zu Heiligabend die Geburt Christi mit Maria und Josef und den jubilierenden Engeln und der Anbetung der Hirten und Anfang Januar die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland. – Seit einigen Jahren gibt es aber wieder

Welbergen 2014 - Maria, offen für das Licht

Horstmar 1980 - Herbergssuche

Nordwalde 2014 - Zum Licht aufbrechen

Altenberge 2014 - Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel

eine Wandelkrippe mit jetzt folgenden Themen:

1. Advent – Maria lernt Josef kennen
2. Advent – Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel
3. Advent – Maria begegnet Elisabeth
4. Advent – Herbergssuche
5. Weihnachten ganze Krippe
6. Nach Neujahr Anbetung der Weisen aus dem Morgenland
7. 18. Jan. Flucht nach Ägypten

Bildliche Darstellungen zu den einzelnen Adventssonntagen haben sich in jüngerer Zeit auch in anderen Kirchen entwickelt.

So gibt es in Ochtrup jeweils vier Stationen - allerdings nicht jedes Jahr – mit einem bestimmten Thema, so in 2014 „Auf dem Weg zum Licht“ mit den Adventsthemen

1. Advent – Propheten – sperrige Wegweiser zum Licht
2. Advent – Johannes der Täufer – unbequemer Mahnerl
3. Advent – Johannes der Täufer – Zeuge für das Licht
4. Advent – Maria – offen für das Licht

In jeder Kirche der Gemeinde wird das Thema mit einem Transparent vor dem Krippenstall für die jeweilige Kirche und Gegebenheiten umgesetzt – Bild zeigt jenes für den 4. Advent in **Welbergen.** In **Nordwalde** ist in der Kirche im Seitenschiff ein spezieller Krippenweg aufgebaut. Das Thema an allen Adventssonntagen „Sich dem Leben öffnen“ wird an jedem Adventssonntag vertieft. Folgende Inhalte gibt es:

1. Advent – Wach sein!
2. Advent – Wege bereiten!
3. Advent – zum Licht aufbrechen!
4. Advent – offen für Unerwartetes sein!

Dazu gibt es an den Stationen ein Blatt mit der jeweiligen Darstellung und einem Meditationstext. Damit werden die Besucher eingeladen, in der Adventszeit die Gottesdienste zu besuchen, dem kommenden Christus entgegenzugehen und den Krippenweg anzuschauen.

Mitgliederversammlung 2016 in Riesenbeck

Kreisheimatbund regelt Mitgliedschaft neu

Die Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes Steinfurt e. V. fand am 2. Juni 2016 in der Begegnungsstätte Hof Lammers in Riesenbeck statt. Auf der Tagesordnung standen neben den vorgeschriebenen Regularien auch Vorstandswahlen und eine Änderung der Vereinssatzung. Anlass für die Satzungsänderung war ein Antrag des Fördervereins Stadtmuseum Ibbenbüren e. V. zur Aufnahme in den Kreisheimatbund.

Auf Empfehlung des Vorstandes beschloss die Versammlung einstimmig, den Förderverein Stadtmuseum Ibbenbüren als 45. Mitglied in seine Reihen aufzunehmen. Auch die Satzungsänderung wurde einstimmig angenommen. Ab sofort können nun auch Gruppen Mitglied im Kreisheimatbund werden, die keine Heimatvereine sind. Dies gilt auch für Einzelpersonen. Voraussetzung ist jedoch, dass zukünftige Antragsteller die Ziele des Kreisheimatbundes, wie sie in Paragraph 2 der Satzung festgelegt sind (Förderung der Heimatpflege, der Heimatkunde und der Heimatgeschichte, des heimatlichen Brauchtums etc.), anerkennen und sich entsprechend betätigen.

Die Versammlung nahm die Grußworte von Landrat Dr. Klaus Effing, Hörstels Bürgermeister David Ostholthoff und Jörg Echelmeyer, Vorsitzender des Heimatvereins Riesenbeck, entgegen.

Den Jahresbericht des Vorstandes erstattete Schriftführer Heinz-Josef Reckers. Es folgten die Berichte der Fachbereichsleiter Dr. Christof Spannhoff (Medien), Dr. Klaus-Werner Kahl (Plattdeutsche Sprachpflege), Heinz-Jürgen Zirbes (Wandern und Radfahren), Bernhard Dankbar und Reinhold Kortebrock (Brauchtumspflege), Rita Volkmer (Jugendarbeit) sowie Bernd Dircksen (Familien- und Ahnenforschung). Auf die Tätigkeiten der Fachbereiche Natur- und Umwelt sowie Bau- und Denkmalpflege ging Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, ein. Die Leitung des Fachbereichs Museen konnte bislang noch nicht wieder besetzt werden. Schatzmeister Werner Beckmann trug den Kassenbericht vor. Kassenprüfer Werner Janning vom Heimatverein Wettringen erstattete den Kassenprüfungsbericht und bestätigte eine tadellose Kassenführung. Vorstand und Schatzmeister wurden daraufhin von der Versammlung entlastet. Der Kassenprüfer Franz Müllenbeck vom Heimatverein Altenberge bleibt für ein weiteres Jahr im Amt. Zum neuen zweiten Kassenprüfer wurde Wilfried Veltin vom Heimatverein Hopsten bestellt. Er löst Werner Janning nach zweijähriger Amtszeit ab. Die Beisitzer Hans-Dieter Welp, Peter Pleimann und Franz-Josef Siermann wurden für zwei weitere Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes und Kreisheimatpflegerin, dankte Landrat Dr. Effing, der die Versammlung während des gesamten Verlaufs begleitete. Der Landrat sicherte die Unterstützung des Kreisheimatbundes zu, wie zum Beispiel beim Plattdeutschen Lesewettbewerb und der zweimal jährlich erscheinenden Broschüre Vertrautes und Neues. Ebenfalls sollen die im Jahr 2014 vom Kreis Steinfurt initiierten Touren zu den Heimathäusern fortgesetzt werden. In diesem Jahr sollen Heimathäuser im Altkreis Steinfurt besichtigt werden. Dr. Effing lobte die gute Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatbund bei der Zusammenstellung des Kreisjahrbuchs und des Jubiläums 200 Jahre Kreis Steinfurt.
Reinhild Finke wies auf die nächsten Veranstaltungen hin: Die Exkursion der Fachbereiche Natur- und Umwelt sowie Bau- und Denkmalpflege am 17. September in Welbergen (besichtigt werden Haus Welbergen und das Naturschutzgebiet Harskamp), die Präsentation des Kreisjahrbuchs am 4. November im Kreishaus Steinfurt und die Jubiläumsveranstaltung 200 Jahre Kreis Steinfurt am 6. November, ebenfalls im Kreishaus.

Die Mitgliederversammlung 2017 findet am 22. Juni 2017 in Hauenhorst-Catenhorn statt.
Der Vorsitzende des Heimatvereins Rheine, Heinz Löring, wies auf das 140-jährige Bestehen des Heimatvereins Rheine im Jahr 2017 hin. Dieses Jubiläum will der Heimatverein Rheine zum Anlass nehmen, den Kreisheimattag 2017 auszurichten.

Heinz-Jürgen Zirbes

Bustour der Heimatvereine im Kreis Steinfurt mit Landrat Dr. Effing

Unterwegs zu wahren Schätzen:
Einen informativen und geselligen Tag verlebten am 10. Juli die mehr als 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Busfahrt der Heimatvereine im Kreis Steinfurt. Drei Heimathäuser im Steinfurter Land standen in diesem Jahr auf dem Programm der Tour, zu der einmal mehr Landrat Dr. Klaus Effing und die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, die Vorstände aller Heimatvereine eingeladen hatten. Zum Auftakt gab es ein gemütliches Frühstück im Heimathues Kittken in Altenberge, dann ging es weiter zum Heimathaus in Borghorst. Nach einem Mittagsimbiss im Kreislehrgarten Steinfurt rundete ein Besuch des Hauses Rollier in Laer die Info-Fahrt ab. „Wir möchten mit diesem Angebot den Austausch der mehr als 40 Heimatvereine in unserem Kreis weiter fördern“, erklärte Landrat Dr. Effing. Im nächsten Jahr sind wieder Heimathäuser im Tecklenburger Land Ziele der Reise.

Kirsten Weßling

3. Erkundungstour des KHB

Die Vorsitzenden oder deren Vertreter der Heimatvereine des Kreises Steinfurt trafen sich am 10. Juli 2016 am Kreishaus. Mit dem bekannten Doppelbus ging es zunächst zum Frühstücken nach Altenberge, wo der Vorsitzende des Heimatvereins, Herr Müllenbeck, die Gäste und besonders die Vorsitzende des KHB, Reinhild Finke, Bürgermeister Paus und Landrat Dr. Effing begrüßte. Nach dem Frühstück wurden einige Attraktionen des Altenberger Heimatvereins besichtigt. Herr Witte vom Vorstand gab dazu einige Erläuterungen.
Weiter ging es dann nach Borghorst, wo im dortigen Heimathaus der Vorsitzende des Borghorster Heimatvereins, Herr Heptner die Ankömmlinge in Empfang nahm. Während einer Führung durch das Haus, das Eigentum der Stadt Steinfurt ist und vom Heimatverein betrieben wird, erklärten Vorstandsmitglieder die zahlreichen Ausstellungs- und Museumsstücke
Zum Mittagessen traf der Bus gegen 12:30 Uhr im Kreislehrgarten ein. Im dortigen Kötterhaus wurden zwei leckere Suppen mit einer Auswahl Brot angeboten. Bei Sonnenschein nutzte

so mancher anschließend die Gelegenheit zu einem Spaziergang durch den blühenden Garten.
Der Laerer HV erwartete die Gäste um 14:00 Uhr in der Sportallee. Zu Fuß ging es von hier zur vereinseigenen Werkscheune am Ewaldi-Bach. Der Leiter der Werkgruppe, Manfred Sommer empfing die Gruppe und zeigte einige Produkte, die dort hergestellt und auch verkauft werden, wie z. B. Futterhäuschen für Vögel, Nistkästen, schwere Bänke und Tische aus Eichenholz für den Außenbereich, verschiedene Deko-Artikel zu Ostern und zu Weihnachten u.v.m. Anschließend ging man am Ewaldi Bach entlang und durch die Kirchhofsburg zum Haus Rollier in der Bernhard-Holtmann-Straße, dem Domiziel des Laerer Heimatvereins.
Das Haus gehört der Gemeinde.
Es wird, je zur Hälfte, vom Heimatverein und von der Laerer Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes betrieben. Der Vorsitzende des Heimatvereins, **Karl Wilmer**, begrüßte die Gäste und gab einige Informationen zu dem Haus. Anschließend lud er alle zu Kaffee, Kuchen und Korinthenbrot mit Butter ein. Nach dem Kaffeetrinken bestand noch die Möglichkeit, das Haus und seine historische Einrichtung zu besichtigen.
Gegen 16:30 Uhr fuhr der Bus mit den Teilnehmern dann wieder zum Ausgangspunkt zurück.

Norbert Niehues

Heimatschützenbund Tecklenburger Land e.V.

Gründer des damaligen Kreisheimatschützenbundes Tecklenburg war der Lehrer und Heimatpfleger Friedrich Rohlmann aus Westerkappeln.

Er hatte die Schützenvereine und Schützenbruderschaften des Kreises Tecklenburg anlässlich des Kreisheimattages am 6.7.1924 nach Westerkappeln-Velpe eingeladen.

Der Heimatgedanke spielte in den Heimatvereinen ebenso eine wichtige Rolle wie in den Schützenvereinen. Die Geschichte des Heimatschützenbundes ist somit eng mit der hiesigen Heimatbewegung verbunden. In dieser Veranstaltung wurde der Grundstein für die große Schützenbewegung des Tecklenburger Landes gelegt, die bis in die heutige Zeit sehr lebendig ist.

Nach Auflösung des Kreises Tecklenburg zum 31.12.1974, wurde der Kreisheimatschützenbund Tecklenburg in den Heimatschützenbund Tecklenburger Land umbenannt.

Dem Heimatschützenbund gehören 91 Schützenvereine und -bruderschaften an.

Sie fühlen sich auch heute noch der langen Tradition und der Heimat eng verbunden.

Zeugnis davon geben die alle zwei Jahre stattfindenden Heimatschützenfeste.

Über 80 Vereine versammeln sich zu diesem Großereignis.

Das 40. Heimatschützenfest 2016 fand vom 4. - 6. Juni in Hopsten statt. Der Festausschuss, bestehend aus Mitgliedern der 6 Schützenvereine der Gemeinde Hopsten, Vertreter der Gemeindeverwaltung und des Heimatschützenbundes, plante unter Vorsitz von Bürgermeister Pohlmann den Ablauf und die Durchführung des Festes.

Vom 18. Mai bis zum 2. Juni fand das Königsschießen zur Ermittlung der besten Mannschaft und des Heimatschützenkönigs auf der Schießanlage am Sportzentrum in Hopsten statt. Auftakt des Festwochenendes war am 4. Juni ein Kaiserschießen der Schützenvereine der Gemeinde Hopsten. Unter großer Beteiligung wurde der erste Schützenkaiser ausgeschossen und proklamiert, danach wurde kräftig gefeiert. Im Juni trafen sich Abordnungen der Hopstener Schützenvereine, Heimatschützenkönig und Präsidium des Heimatschützenbundes zum Festgottesdienst in der Kirche St. Georg zu Hopsten. Danach wurde unter Beteiligung des Blasorchesters Frohsinn Riesenbeck ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt und der Verstorbenen gedacht.

Um 14.00 Uhr startete von vier Sammelpunkten der große Festumzug durch Hopsten, angeführt durch zwei Kapellen und den Kutschen für den Heimatschützenkönig und die Ehrengäste.

Auf dem Festplatz am Gasthof Schmiemann versammelten sich die Schützinnen und Schützen und viele Zuschauer,so dass ca. 3000 Teilnehmer durch den Präsidenten des Heimatschützenbundes, Friedrich Prigge, begrüßt werden konnten.

Nach Grußworten des Regierungspräsidenten Prof. Dr. Klenke, unseres Landrates Dr. Effing und des Hopstener Bürgermeisters Pohlmann erfolgten die Ehrungen der besten Schützinnen und Schützen. Höhepunkt war die Proklamation der neuen Heimatschützenkönigin Heike Pieper vom Schützenverein Metten. Unter dem Horrido von 3000 Teilnehmern fuhr sie mit der Friesenkutsche eine Ehrenrunde auf dem Festgelände.

Mit dem Erklingen von Preußens Gloria , gespielt von 15 Kapellen und Spielmannszügen unter dem Dirigat von Erwin Eismann,endete der Festakt.

Das Blasorchester Frohsinn Riesenbeck und das Blasorchester Hörstel spielten zum großen Platzkonzert auf und die große Schützenfamilie des Tecklenburger Landes ging zum gemütlichen Beisammensein über.

Im Festzelt erfreuten die Volkstanzgruppen des Kreises Steinfurt mit ihren Volkstänzen die Anwesenden.

Das Heimatschützenfest 2016 in Hopsten endete am Montag, 6.Juni, mit dem großen Zapfenstreich. Der imposante Aufmarsch des Spielmannszuges Dickenberg, des Blasorchesters Hörstel und der vielen Schützinnen und Schützen der Gemeinde Hopsten, unterstützt von Fackelträgern der Freiwilligen Feuerwehr, bot einen unvergesslichen Eindruck.

Das Heimatschützenfest in Hopsten war ein hervorragendes Fest und eine Werbung für das Schützenwesen im Tecklenburger Land.

F. Prigge

Heimatverein Laer - Lambertusfest

„De Buer de kümp, de Buer de kümp“ als das die Kinder sangen, zog der Buer mit Holzschuhen an den Füßen, Kiepe auf dem Rücken und einem Korb voll roter Äpfel am Arm in den Kreis der Kinder ein. Alle stimmten dann mit ein: „O´ Buer wat kost´ dien Hei“. Der Laerer Heimatverein lud auch in diesem Jahr wieder die Kinder der Kindergärten und der Grundschule mit Eltern und Großeltern zur Werkscheune am Bach zum Lambertussingen ein. Die Männer der Werkgruppe hatten eine Pyramide gebaut und mit vielen bunten Blumen geschmückt. Die Kinder konnten ihre mitgebrachten Laternen da hinein stecken. Außer den Äpfeln vom „Buer“ gab es anschließend für die Kinder noch Trinkpäckchen und heiße Würstchen.

Norbert Niehues

Das Lambertusfest

Doch nicht nur das Weihnachtsfest wurde zum Lichterfest, sondern die ganze Zeit des immer dunkler Werdens (Herbst) wurde „aufgehellt“ durch Lichterfeste. Hier in der Gegend beginnend mit dem Lambertusfest am 17. September, dem Namenstag des Hl. Lambertus. Beim Lambertusfest handelt es sich in heutiger Zeit um Reigenspiele für Kinder rund um die Lambertus-Pyramide. Bei den heutigen Feiern hängen an der Pyramide schon vor Beginn leuchtende Laternen. Gefeiert wird das Lambertusfest am 17. September, dem Namenstag des Hl. Lambertus.Manchmal aber auch am Freitagabend danach. Das Lambertussingen zeichnet sich vor allem durch die szenisch aufgeführten Lieder aus, bei denen ein Teil der umstehenden Kinder miteinbezogen wird:

Dumme Liese, hole Wasser,
Guter Freund, ich frage dir,
Laurentia, liebe Laurentia,
Ein Schneider fing ne Maus,
Lasst uns froh und munter sein,
nun ist Lamberts Abend da

(erst im 19. Jh. wurde dies zu einem Nikolauslied umgedichtet)

„Ich geh mit meiner Laterne“
Den Höhepunkt bildet zum Abschluss das Lied:

O Bur, wat kost’t dien Hei, o Bur, wat kost’t dien Kärmis-Hei, ...
Mien Hei dat kost’t ’ne Kron, ...
Nu söck sick de Bur ’ne Frau, ...
Nu söck sick de Bur en Kind, ...
Nu söck sick de Bur ’ne Magd, ...

Der Kirmesbauer sucht sich aus dem Kreis der Umstehenden eine Frau, ein Kind, einen Knecht, eine Magd und einen Hund aus, dabei ziehen immer mehr Kinder mit ihrer Laterne um die Pyramide herum.
Als sichtbares Zeichen für die Wertschätzung des Lambertusspiels wurde in jüngerer Zeit ein Lambertibrunnen an der Lambertikirche in Ochtrup errichtet Zahlreiche Kirchen tragen den Namen des Hl. Lambertus, allen voran die Lambertikirche in Münster, u. a. aber auch Kirchen in Coesfeld, Ochtrup, Hildesheim, Aurich, Oldenburg i.O.
Lambertusfest ist ein Laternenfest, das seit 1781 jedes Jahr im September im westfälischen Münsterland gefeiert wird.
Holländische Kaufleute sollen diesen Brauch über die Handelsstraße, den Horstmarer Landweg, bis nach Münster getragen haben. Als sichtbares Zeichen für die Wertschätzung des Lambertusspiels wurde 1909 auf dem Prinzipalmarkt ein Lambertibrunnen aufgestellt mit Kinderfiguren beim Kreistanz, dieser wurde 1944 zerstört.

1956 wurde an der Lambertikirche dann ein neuer Brunnen aufgestellt. Ursprünglich war das Lambertusfest ein Handwerkerfest.

Am 17. September, dem Namenstag des Hl. Lambertus, wurde nämlich früher die tägliche Arbeitszeit von elfeinhalb Stunden auf zehn Stunden herabgesetzt. Dies war für die Handwerker mit ihren Familien und auch für die Knechte und Mägde ein Grund zum Feiern, Tanzen und Singen am Abend zuvor, wozu sie mit dem künstlichen Licht hinaus auf die Straßen gingen. Hieraus entwickelte sich das Lambertusfest, das mit Umzügen, Laternen und Liedern in Münster und im nordwestlichen Münsterland an zahlreichen Orten, wie z. B. in Altenberge, Nordwalde, Borghorst, Ochtrup, Rheine, Greven (alle Kreis Steinfurt) und Coesfeld gefeiert wird. Das Lambertusfest hat sich also vom derben Gesellengelage zum Laternenfest für Kinder entwickelt. Ursprünglich wurden für die Laternen Runkelrüben ausgehöhlt, Löcher hineingeschnitzt und mit Fett gefüllte Blechnäpfchen, in denen ein Docht brannte, hineingestellt.

Lambert von Maastricht wurde um 625 als Sohn reicher Eltern in Maastricht geboren. Als sein Lehrer, der Hl. Bischof Theodard von Maastricht-Tongeren um 670 ermordet wurde, wurde Lambert sein Nachfolger. Aber auch er geriet in Konflikt mit den Mächtigen seiner Zeit, wurde abgesetzt und fand Zuflucht bei den Benediktinern. Als Pippin der Mittlere, der Urgroßvater Kaiser Karls d. Gr. an die Macht kam, wurde Lambert 682 wieder ins Bischofsamt berufen. Da er Pippins Beziehungen zu Nebenfrauen scharf kritisierte, wurde auch er am 17. September um 705 ermordet.

Anton Janßen

Haus Welbergen und das Naturschutzgebiet Harskamp waren die Exkursionsziele

Ziele der von den Fachbereichsleitern Michael Mäscher und Dr. Peter Schwartze organisierten diesjährigen Exkursion der Fachbereiche Bau- und Denkmalpflege und Natur und Umwelt des Kreisheimatbundes Steinfurt waren Welbergen mit dem Besuch von Haus Welbergen und das Naturschutzgebiet Harskamp. Im Haus Welbergen erläuterte bei der Führung durchs Haus Renate Bömer, die zusammen mit ihrem Mann das Anwesen betreut, zunächst die Entstehung der Wasserburg, die der Bertha Jordaan-van Heek Stiftung gehört. Diese wurde 1960 von der Niederländerin gegründet. Engelbertha van Heek war mit dem Bankier Jan Jordaan verheiratet und der Kulturerhaltung sehr zugetan. Sie erwarb nach dem Ersten Weltkrieg zunächst landschaftlich besondere Flächen, so im Gildehauser Venn, dem Harskamp und Schnippenpohl, um sie in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten. Und 1929 kaufte sie die Wasserburg Welbergen, um sie in ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung zu sichern, und restaurierte sie aufwendig. Nach dem Tode ihres Mannes widmete sie sich der Malerei. 1939 wurde sie von den Nazis zum Verlassen Deutschlands gezwungen, doch schon bald nach Kriegsende kehrte sie zurück, widmete sich weiter dem Erhalt des Kulturdenkmals Haus Welbergen und brachte ihren Besitz schließlich 1960 kurz vor ihrem Tod in eine Stiftung ein, denn das Ehepaar Jordaan-van Heek war kinderlos geblieben.

- Danach gab Renate Bömer Informationen zur Baugeschichte des Hau-

ses. Die ältesten Bauteile stammen wohl aus dem 15. Jh. Zwischen 1560 und 1570 wurden sie erheblich erweitert und ab 1728 erfolgten umfangreiche Umgestaltungen im Barockstil, bei denen einige Räume reich dekorierte Stuckdecken erhielten. Von der ursprünglichen Möblierung ist allerdings nichts mehr vorhanden, denn als Bertha Jordaan-van Heek 1929 das Haus erwarb, wurde es „besenrein“ übergeben. Die jetzige Einrichtung stammt größtenteils aus einer Kunstsammlung mit Möbeln, Kunstgegenständen und

Bildern aus dem 15. bis 18. Jh., die die Stiftung 1963 erwerben konnte. All dies konnten die Heimatfreunde bei ihrem Rundgang durch die meisten Räume des Hauses, die heute noch in verschiedenster Weise genutzt werden, bewundern.Vom Haus Welbergen fuhr die Gruppe ins Naturschutzgebiet Harskamp, einem Feuchtheidegebiet nördlich von Ochtrup. Hier wurden 2012 und 2013 Optimierungsmaßnahmen im Rahmen eines länderübergreifenden Naturschutzprojektes „Netzwerk Grüne Grenze, Teilprojekt Heideverbund Dreiländereck“ umgesetzt. Zunächst machte Dr. Schwartze deutlich, dass Heidegebiete durch bestimmte Nutzungen entstanden sind, in diesem Fall durch Jahrhunderte lange Gewinnung von Heideplaggen als Einstreu im Stall, die dann mit dem Kot als Dünger aufs Ackerland gebracht wurden und so die Eschlagen bildeten. Und wo die Plaggen abgestochen worden waren, was eine sehr mühsame Arbeit war – die Bauern mussten sich abplagen – entstand und blieb Heide. Auf trockenen Standorten findet sich die Besenheide, auf feuchteren Böden die Glockenheide. Da die früher übliche Heide- und Plaggenwirtschaft schon lange nicht mehr erfolgt ist, war die Heide von Birken, Brombeeren und Kiefern überwuchert worden und viele der hier typischen Pflanzen verschwanden. Durch maschinelles Abplaggen wurde die alte Bodenstruktur wieder hergestellt. Die freigelegten Samen und Pollen konnten wieder keimen und wachsen. So konnte Herr Schwartze dann beim Gang über die Fläche zahleiche gefährdete Pflanzenarten zeigen, unter anderem Braunes und Weißes Schnabelried, Mittlerer Sonnentau, Schmalblättriges Wollgras und Moor-Bärlapp, die hier jetzt wieder in großer Zahl vorhanden sind. „So viel Sonnentau habe ich noch nicht gesehen“, konnte man hören. Er machte aber auch deutlich, dass die Existenz der seltenen Pflanzen aber nur sichergestellt werden kann, wenn die Fläche wie früher „bearbeitet“ wird, das heißt durch Schafbeweidung, Abplaggen oder Mähen von Gehölzaufwuchs freigehalten wird. So konnten auch schon wieder kleine Birken und Kiefern auf der Fläche beobachtet werden, die wie das Pfeifengras die Heide langfristig wieder überwuchern werden.

Zum Abschluss dieses sehr informativen Nachmittags trafen sich alle zum gemütlichen Kaffeetrinken in der Gaststätte Sandmann in Welbergen. Dabei bedankte sich die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, ganz herzlich bei Michael Mäscher und Dr. Peter Schwartze für die gute Organisation und die vielen Informationen.

Anton Janßen

Ernst Hase - Gemälde für den Heimatbund

Emsdetten. Seit dem 5. August ist der Emsdettener Heimatbund im Besitz eines Ölgemäldes des 1889 in Münster geborenen Malers Ernst Hase, der als Porträtist und Landschaftsmaler bekannt geworden ist. Für viele ist er als „Entdecker der Emslandschaft“ ein Begriff, einer Landschaft, die er in zahlreichen Bildern skizziert und gemalt hat. In Hembergen besaß er einen Bauernhof, in dem er jedes Jahr mehrere Wochen verbrachte.

Wie ist nun der Heimatbund zu diesem Bild gekommen? Julius Lefert, geboren in Bocholt und jetzt wohnhaft in Laatzen bei Hannover, hatte mit Barbara und Heijo Tillmann vom Emsdettener Heimatbund Kontakt aufgenommen und angefragt, ob der Heimatbund an einem Gemälde von Ernst Hase mit dem alten Speicher auf Deitmars Hof, der Pankratiuskirche und dem St. Josef-Stift Interesse habe. Sofort wurde ein Termin für die Übergabe vereinbart, und so kamen Hanna und Julius Lefert am 5. August ins August-Holländer-Museum, um das 70 x 50 cm große Kunstwerk zu übergeben. „Noch vor wenigen Tagen habe ich gesagt: ‚Wir haben Bilder von Anton Nießing und Franz Klopietz, aber noch keines von Ernst Hase‘. Ich hätte nicht gedacht, dass sich dieser

Wunsch so schnell erfüllt und wir dieses tolle Gemälde bekommen“, freute sich in seiner Dankesrede ein begeisterter Bruno Jendreaszyk, Vorsitzender des Emsdettener Heimatbundes.
„Das Bild, eine Auftragsarbeit zu seiner Kommunion in St. Pankratius, sei ihm im Jahr 1946 von seiner Großmutter Gottfrieda Mülder geschenkt worden, und er wolle es nun dem Heimatbund überlassen“, erzählte Julius Lefert den Anwesenden. „Meine Oma hat das Bild damals mit 20 Meter Leinwand bezahlt.“ Seine Jugendzeit habe er in Emsdetten verbracht, eine Ausbildung zum Maschinenschlosser und eine kaufmännische Ausbildung absolviert, und nun wolle er das Bild in gute Hände geben.

Zum Abschluss führte Heijo Tillmann die Gäste durch das August-Holländer-Museum, schilderte die Entwicklung Emsdettens vom agrarisch geprägten Dorf zur Industriestadt von heute. Besonderes Interesse fanden die alten Webstühle mit ihrer Technik, hatte Julius Lefert doch selbst Erfahrungen zu seiner Zeit bei Jürgens mit dem Bau dieser Maschinen gemacht.

Das Bild zeigt einen Blick von der ehemaligen Gärtnerei Borgmann an der Mühlenstraße auf den alten Speicher auf Hof Deitmar, den Turm der Pankratiuskirche und das St. Josef-Stift in jenem Jahr.

Dieter Schmitz

von links: Hanna Lefert, Julius Lefert, Bruno Jendraszyk, Heinz Mussenbrock, Barbara Tillmann

Ernst Hase Lebenslauf

Ernst Hase wurde am 26. September 1889 als Sohn des Oberstudiendirektors Prof. Felix Hase, der am Gymnasium Paulinum in Münster unterrichtete, in Münster geboren. Ab 1895 besuchte er diese Schule, wie lange, ist aber nicht bekannt. Er war ein schlechter Schüler.

Mit 16 besuchte er die Zeichenschule von Caesar Eimermacher, mit 18 ging er nach München und wurde Schüler des bekannten Chiemsee-Malers Karl Raupp und des Historienmalers Carl von Maar. 1913 ging er nach Berlin, nach seinem Kriegsdienst wechelte er in die Meisterklasse der Düsseldorfer Kunstakademie von Prof. Franz-Ludwig Kiederich, wo er seine Ausbildung als Kunstmaler beendete. Später ließ er sich in Münster nieder.

Von seinen zahlreichen Reisen u. a. in die Mittelmeerländer, nach Südafrika, nach Holland, Belgien und Frankreich brachte er reichlich künstlerische Ausbeute mit. Durch die Reisen in die südlichen Länder änderte er seinen Stil. Das südliche Licht hatte ihn beeindruckt, die von ihm verwendeten Farben wurden heller.

Im Jahr 1922 trat er der „Freien Künstlergemeinschaft Schanze“ in Münster bei, obschon er mit „den Schanzern“ künstlerisch nur wenig gemein hatte. Er war eher ein traditioneller Künstler, nahm sich lieber den Impressionismus und die Holländische Malerei zum Vorbild als seine modernen Kollegen. 1932 wurde er sogar zu deren Kanzler gewählt, trat jedoch ein Jahr später aufgrund der politischen Ereignisse wieder von dem Amt zurück.
Er wurde von der NSDAP umworben; eine von Gauleiter Meyer angebotene Professur lehnte er jedoch ab; er wollte sich nicht von den Nationalsozialisten einspannen lassen.

In Hembergen kaufte er 1938 den Kotten Up‘n Mersk, unternahm von dort viele Wanderungen in die Umgebung, schuf hier seine Emslandschaften. Am 15. März 1945 zog er den Meldeunterlagen nach offiziell nach Hembergen um, ging dann am 21. Juni 1946 nach Münster an den Prinzipalmarkt. Am 3. Juni 1968 starb er in Münster.

Nach seinem Tod verwaltete seine Lebensgefährtin Liselotte Dannasch den künstlerischen Nachlass. Als sie im Frühjahr 1999 verstarb, sorgte deren Tochter Doris Austrup bestimmungsgemäß für die Übergabe eines Teils seiner Arbeiten an das Stadtmuseum Münster. Zehn Bilder des Künstlers, darunter sechs Porträts ihm nahestehender Menschen aus seinem unmittelbaren Umfeld und vier Landschaftsbilder, die er in seinem Privatbesitz behalten hatte, wurden ausgewählt. Ein prächtiger Bildband des Malers, der 300 seiner Werke vorstellt, erschienen 2005.

Dieter Schmitz

50 Jahre Heimatverein Dreierwalde

Dreierwalde

1966 – 2016

Am 11. September 2016 feierte der Heimatverein Dreierwalde sein 50-jähriges Bestehen mit einem „Tag der offenen Tür“ am Heimathaus Reinings Mühle.

Bereits um 10.00 Uhr morgens waren Tür und Tor für die Besucher geöffnet. Zur Mittagszeit füllte sich das Mühlenumfeld mit interessierten und hungrigen Besuchern, die sich mit einem Grillimbiss, Buchweizenpfannkuchen oder Reibeplätzchen für den bevorstehenden Nachmittag kräftig stärken konnten.

Das vielfältige Tagesprogramm beinhaltete neben verschiedenen Kinderbelustigungen wie Glücksrad, Hüpfburg, Karussell, Preisausschreiben und Treckerrundfahrten auch die Vorführung alter Handwerke, wie z. B. Schmiede, Korn mahlen, Holzverarbeitung, Drechslerarbeiten, Socken stricken, Spinnerei und Imkerei.

Ein umfangreiches Kuchenbuffet lud die Besucher am Nachmittag zum Schlemmen ein. Die allesamt gespendeten Kuchen fanden reißenden Absatz. Um 14.30 Uhr überraschte dann der Spielmannzug Dreierwalde die Besucher mit seinen wunderschönen musikalischen Einlagen. Eine eigens für das Jubiläum gefertigte Broschüre mit Informationen über den Verein fand große Anerkennung und ist auch weiterhin in Reinings Mühle erhältlich. Bei schönstem Wetter verweilten die Besucher gerne und lange im Schatten der Mühle. Alle Besucher und Akteure waren der Meinung: „Es war ein wunderschöner Tag“.

Zur Vereingeschichte:

Am 20.11.1966 wurde der Heimatverein Dreierwalde durch den damaligen Hauptlehrer Gregor Eggert gegründet. Schon damals fanden viele Veranstaltungen statt wie z. B. Küeroabende am Kaminfeuer, Heimatfestnachmittage, Vortragsreihen, Besuch bei Nachbargemeinden, Theaterbesuche, Film- und Dia-Vorführungen, Frühwanderungen, Tagesfahrten, Radtouren, plattdeutsche Veranstaltungen u. v. m. Unter dem damaligen Grundgedanken der Erhaltung von Historie, Brauchtum und alten Werten wird der Heimatverein auch weiterhin geführt.

Seit August 2004 ist der Heimatverein Dreierwalde Hausherr der Reinings Mühle, die von der Stadt Hörstel vom ehemaligen Besitzer übernommen wurde. Mit der Übertragung dieses „Heimathauses“ kamen viele neue und arbeitsreiche Aufgaben hinzu:

So finden nach wie vor o. a. Veranstaltungen statt. Außerdem werden z. Z. historische Grenzsteine aufgearbeitet.

Vor einigen Jahren hat sich der Oldtimer-Treckerclub dem Verein angeschlossen, der eine große Bereicherung darstellt und beispielsweise einmal jährlich eine Treckerausfahrt

veranstaltet sowie im Herbst jedes Jahres ein Schauhechseln mit alten Ackergeräten durchführt.

In jahrelanger Aufarbeitung wurden die damals üblichen plattdeutschen Beinamen der Familien zusammengetragen und in Form einer Stele im Außenbereich der Reinings Mühle verewigt.

Weiterhin hat sich ein Arbeitskreis der Aufgabe angenommen, ausführlich über das damalige Heuerlingswesen zu berichten. Dafür wurde in der Mühle eine alte Katasterkarte an die Wand gemalt sowie ein umfangreiches Nachschlagewerk gefertigt, was mittlerweile viel Interesse – auch im weiteren Umfeld – gefunden hat. Ein gut sortiertes und aufgearbeitetes Archiv zeugt von viel Einsatzbereitschaft zur Erfassung der Dorfgeschichte.

Insgesamt sind 4 Mitarbeitergruppen tätig, die sich um die Mühlengeräte, das Mühlenumfeld, die Dekoration des Mühleninneren sowie um die Ruhebänke in und um Dreierwalde kümmern.

Insgesamt ist der Heimatverein Dreierwalde ein großes Team von interessierten und tatkräftigen Mitarbeitern, die miteinander bestrebt sind, auch den Nachkommen eine interessante und vielfältige Dokumentation der Dorfgeschichte zu hinterlassen.

Weiteres unter:
www.heimatverein-dreierwalde.de

„Tag des Platt“

Samstag, 22.10.2016 in Dreierwalde. Eine Gemeinschaftsveranstaltung der 4 Heimatvereine der Stadt Hörstel.

Zum 11. Mal fand auf der Stadtebene Hörstel in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Bevergern, Dreierwalde, Hörstel und Riesenbeck der „Tag des Platt“ statt. Diese Veranstaltung wechselt jährlich den Austragungsort; im Jahr 2016 war der Heimatverein Dreierwalder Ausrichter. Dieser Zufall passte gut zum 50-jährigen Bestehen des Dreierwalder Heimatvereins in diesem Jahr.

Um 15.00 Uhr trafen sich im Gasthaus Wenninghoff in Dreierwalde 180 angemeldete Besucher zur gemeinsamen Kaffeetafel mit Weggen und belegten Schnittchen. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Magda Möller und der anschließenden Kaffeepause übernahm die Schriftführerin Veronika Rietmann das Mikrofon, um fast 2 Stunden in lockerer Weise durch das interessante und lustige Programm zu führen.

Sie selbst und verschiedene Vorleser aus den einzelnen Stadtvereinen gaben Dönkes, Riemsels und andere Vörtelkes zum Besten und begeisterten das Publikum, welches die Leser mit viel Applaus belohnten. Hierbei ging es z. B. um die Nachbarschaft, um Ehefrauen und Ehemännern, Kinder, Kirche, Mensch und Tier.

Zwischenzeitlich unterhielt der Kiepenkerlchor aus Nordwalde in gekonnter Weise die Besucher mit heimatlichen Klängen und mitgebrachten Anekdoten.

Zum Abschluss dieses heimatlichen Nachmittages fand in der St. Anna Kirche in Dreierwalde eine plattdeutsche Messe statt, die mit dem Hörsteler Pastor Blankemeyer gefeiert wurde. Hierzu ist anzumerken, dass die Messe komplett in plattdeutscher Sprache vorbereitet war – auch bekannte Kirchenlieder.

Im Jahr 2017 ist der Heimatverein Hörstel Veranstalter dieses „Tag des Platt“, wozu schon jetzt herzlich eingeladen wurde.

Nur durch die aufwendige und willensstarke Mitwirkung aller ehrenamtlich Mitwirkenden ist das Zustandekommen solcher Veranstal-tungen möglich, was auch in Zukunft durch alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gefördert werden sollte.

Veronika Rietmann

Der Heimatverein Ledde feiert sein 20-jähriges Bestehen

Es ist ein schöner Brauch, dass die Heimatvereine benachbarter Orte einen Schnatgang unternehmen, um den Grenzverlauf zu kontrollieren. Aber wenn kein Heimatverein da ist, muss einer gegründet werden. So geschah es vor 20 Jahren.

Der Heimatverein Leeden wollte einen Schnatgang entlang der Grenze nach Ledde machen. Der Vorsitzende R. Rogowski sprach einige Ledder Bürger an und stieß auf offene Ohren. Schnell fanden sich 30 Interessierte und gründeten 1996 den Heimatverein Ledde.

Erster Vorsitzender war Wilfried Osterhaus. Unter seinem Vorsitz entwickelte sich der Verein mit seinen Tätigkeiten und Zwecken: Brauchtum, Sprache und Geschichte der Heimat zu pflegen, und diese für die nachfolgenden Generationen zu wahren. Handwerkskünste zu pflegen und vorzuführen.

Kenntnisse über Heimat, Natur und Landschaft zu vermitteln. Verantwortungsbewusstsein für die Heimat zu wecken und zu stärken. Wilfried Osterhaus gab aus Altersgründen nach sieben Jahren den Vorsitz ab und ist nun unser sehr geschätzter Ehrenvorsitzender. Nachfolger wurde Hans Timmermann, der 10 Jahre den Verein vorbildlich führte, bevor Erich Harmel den Vorsitz übernahm.

Bereits sofort nach Gründung des Heimatvereins wurden erste Begehungen auf Wegen und Plätzen durchgeführt mit dem Ziel, Ledde zu verschönern.

So wurden Blumenkübel aufgestellt, Wege und Plätze gesäubert, Bänke gereinigt und neu aufgestellt. Es bildeten sich verschiedene Gruppen im Heimatverein. So gibt es die „Alte Kunst“, die alte Gebrauchsgegenstände sammelt, repariert und ausstellt. Die Handarbeitsdamen stricken, häkeln und handarbeiten in ihrer Runde.

Selbstverständlich kann man diese „Schätze“ auch zum Selbstkostenpreis erwerben. Die Korbflechter stellen aus Weidenruten oder Rohr Körbe her und die Gruppe Mundart pflegt die plattdeutsche Sprache. Im Sommer sind die Gruppen „Radfahren“ und „Wandern “ aktiv. Im Winter treffen sich viele Mitglieder zu den sogenannten „Klönabenden“ im Dorfgemeinschaftshaus, um sich in geselliger Runde auszutauschen. So ist auch noch angedacht, im Ledder Dorfgemeinschaftshaus, dem Domizil des Heimatvereins, im Winterhalbjahr Spielenachmittage anzubieten.

Die 20 Jahre gelebte Zeit wurde mit einer Geburtstagsfeier gewürdigt. Auf dem Hof vom 2. Vorsitzenden Friedel Deepe trafen sich viele Gäste von umliegenden Heimatvereinen. So gab es die Seilmacher aus Bevergern, Oldtimertrecker zu besichtigen sowie einen Schmied, der die Kunst des Schmiedens zeigte. Auch die Ledder Vereine sowie die Mitglieder des Heimatvereins waren zahlreich erschienen. Die Handarbeitsfrauen sorgten für eine gute Bewirtung. So konnte ein gemütliches Jubiläum gefeiert werden.

So hat sich aus einer Grenzbegehung von vor 20 Jahren ein lebendiger, aktiver Heimatverein gebildet, der inzwischen mit 180 Mitgliedern in eine selbstbewusste Zukunft schaut.

Erich Harmel

Informationstafel in Tecklenburg

Unabhängig voneinander hatten sowohl Mitglieder des Geschichts- und Heimatvereins Tecklenburg (GHV) als auch der Vorsitzende der Rotarier Tecklenburger Land Dr. Gerd Stalljohann die Idee, an noch zu bestimmenden Plätzen in der Stadt Tecklenburg Informationstafeln über die Geschichte historischer Gebäude oder auch Plätze aufzustellen. Solche Tafeln findet man inzwischen im In- und Ausland. Ortsfremden Besuchern geben sie interessante Eindrücke über historische Entwicklungen des jeweiligen Objektes.

Auf einer Stele aus Ibbenbürener Sandstein ist die Iformationstafel vor der Tecklenburger Legge aufgestellt.
Foto: Frank Bosse

In einem ersten Abstimmungsgespräch mit dem Vorsitzenden des GHV, Frank Bosse, war es Dr. Stalljohann besonders wichtig, Schülerinnen und Schüler in das Projekt mit einzubinden. Damit sollte das Interesse der Jugendlichen an der Geschichte ihrer Heimat geweckt oder gestärkt werden. So wurde der Kontakt mit dem Tecklenburger Graf-Adolf-Gymnasium aufgenommen und eine Projektgruppe Geschichte ebenfalls für die Idee gewonnen. Mit großer Begeisterung nahmen die Schülerinnen und Schüler daraufhin bei einer gemeinsamen Wanderung durch Tecklenburg die Objekte in Augenschein, die für eine erste Anzahl der Informationstafeln in Betracht kamen.

In einem weiteren Schritt händigte der GHV umfangreiches Informationsmaterial aus, aus denen die Projektgruppe Kurztexte für die Tafeln und Langtexte für den Internetauftritt vorbereitete.
Auch der Aufbau und Inhalt der Informationstafeln wurde partnerschaftlich besprochen. Die weiteren Abstimmungen mit der Stadtverwaltung, der Tecklenburg-Touristik und der Oberen Denkmalbehörde übernahm der GHV.
Außer einem Kurztext mit nur knappen Stichwort-Erläuterungen, diversen Logos und den Schriftzügen der Beteiligten wurde als besonders Wesentlich für die Infotafel die Nutzung von QR-Codes vereinbart. Der QR-Code führt direkt zum zugeordneten Objekt, hinterlegt auf einer Homepage-Seite der Tecklenburg-Touristik. Länderflaggen auf den Tafeln zeigen dem Betrachter, dass er neben Deutsch auch Übersetzungen der Langtexte in seiner Heimatsprache Englisch, Französisch und Niederländisch vorfindet.

Inzwischen sind die ersten neun Informationstafeln fertig. Auf Stelen aus Ibbenbürener Sandstein fügen sie sich überwiegend schön in das Stadtbild ein. Für das Engagement und die Übernahme der gesamten Finanzierung gilt den Rotariern großer Dank. Gäste der Stadt werden gern ihre Smartphones oder Tablets nutzen, um Eindrücke von der reichen Geschichte Tecklenburgs mitzunehmen.

Frank Bosse

Auf einer Stele aus Ibbenbürener Sandstein ist die Iformationstafel vor der Tecklenburger Legge aufgestellt.
Foto: Frank Bosse

Schmedehausen - Bauerschaft mit Dorfcharakter

Schmedehausen ist eine der 13 Bauerschaften der Stadt Greven, mit seinen über 300 Einwohnern allerdings auch die mit Abstand größte. Eine Kirche, ein kleiner Ortskern rund um den Domhof, – Schmedehausen hat einiges zu bieten. Die Schmedehausener können auf eine über 1050 jährige Geschichte zurückblicken. Der ehemalige Schmedehausener Lehrer Wilhelm Schenkel wurde auf die namentliche Erwähnung des Ortes im Heberegister des Stifts Freckenhorst aufmerksam: Der Hof Jecmari in der Bauerschaft „Smithehuson“ (Haus des Schmieds) wurde zum Amtshof des Klosters Freckenhorst (ca. 950). Man vermutet, dass die Schmiede auch der Namensgeber gewesen ist. Bronzezeitliche Funde (etwa bis 1200 v. Chr.) und Funde aus der römischen Kaiserzeit in der Nähe des Ortes belegen eine durchgängige Besiedlung. Schenkel erforschte akribisch die Geschichte des Ortes und seiner Bewohner. Zur 1000-Jahr-Feier 1953 brachte er das Buch „Schmedehausen – die Geschichte einer westfälischen Bauerschaft“ heraus.

Was Schmedehausen attraktiv macht, ist u.a. seine Lage am Wasser. Der Dortmund-Ems-Kanal in direkter Nähe zum Ortskern lockt Spaziergänger, Radfahrer oder einfach zum beschaulichen Betrachten der vorbeifahrenden Schiffe. Im Sommer trifft man sich gerne am Kanal zum Schwimmen, Sonnenbaden und Grillen.

Ein lohnendes Ausflugsziel ist der Franz-Felix-See, zwischen Dorf und Flughafen gelegen. Nach einem Spaziergang um den See kann man anschließend auf der Terrasse des Landhauses einen Kaffee und ein Stück selbstgebackenen Kuchen genießen. Rund sechs Kilometer sind es von Schmedehausen bis zur Grevener Innenstadt, nach Ladbergen sind es circa 4 Kilometer. Münster erreicht man bequem mit dem Auto oder dem Schnellbus in einer halben Stunde. Für passionierte Radfahrer bietet sich der Weg am Kanal an, von der „Bever Brücke“ hat man schon den Fernsehturm von Münster als Ziel vor Augen.

Die Brauchtumspflege wird in Schmedehausen groß geschrieben. Dafür sorgen die traditionsreiche Schützenbruderschaft St. Reinhildis mit ihrem Spielmannszug und der Heimatverein Schmedehausen-Hüttrup, der im Jahr 1951 gegründet wurde.
Zu den jährlichen Terminen des Heimatvereins gehören ein plattdeutscher Abend sowie das Aufstellen des Maibaums Ende April. Am Ehrenmal gegenüber der Schutzengel-Kirche wird der Verstorbenen am Volkstrauertag gedacht.
Im April 2013 wurde nach rund zweijähriger Planung mit viel Eigenleistung ein repräsentativer Wappenbaum hergestellt, der an der Ortseinfahrt zum Schmedehausener Domhof, neben dem Heimatstein aufgestellt und eingeweiht wurde.
Die sechs Wappen repräsentieren die Vereine des Dorfes und die Symbole an den seitlichen Armen des Baumes stellen Szenen aus dem Dorfalltag dar.
Gleichzeitig wurde wie in jedem Jahr der Maibaum unter Mitwirkung der Maitanzgruppe aufgestellt.Radfahrer und Wanderer nutzen die Bänke am Heimatstein gerne als Rastplatz.

Nicht zu vergessen ist, dass Schmedehausen am Jakobsweg liegt und Pilger gerne im Pfarrhaus übernachten. Im vergangenen Jahr wurde die neu errichtete Pilgerhütte eingeweiht, in der nicht nur Pilger rasten können.
Stolz sind die Schmedehausener auf ihre Freiwillige Feuerwehr. Nach langer Planung wurde 2015 das neue Feuerwehrhaus fertiggestellt. Es liegt an der Schmedehausener Straße und stellt einen besonderen Blickfang aufgrund seiner modernen Bauweise dar.

Im Herbst diesen Jahres wird der langersehnte Radweg an der Ostbevener Straße fertig. Damit ist endgültig die ca. drei Kilometer lange Lücke zum Ort Ostbevern-Brock entlang einer vielbefahrenen Straße geschlossen.

Wo vorbei an alten Höfen
sich die Glane schlängelt hin,
liegt mein schönes Schmedehausen,
dem ich treu verbunden bin.

Aus dem Schmedehausener Heimatlied

Quellen: Greven.net
Wilhelm Schenkel „Schmedehausen – die Geschichte einer westfälischen Bauerschaft“

Elvira Häder

Wappenbaum,Ortseinfahrt zum zum Schmedehausener Domhof

Pilgerhütte

Festakt „70 Jahre NRW“ in der Tonhalle Düsseldorf am 23. August 2016

Ein Bundesland feiert seinen 70. Geburtstag. In der Düsseldorfer Tonhalle feierten mehr als 1.300 Gäste mit einem offiziellen Festakt die Gründung des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Landtagspräsidentin Carina Gödecke hatten zum runden Geburtstag des größten deutschen Bundeslandes eingeladen. Zu den besonderen Gratulanten des Abends zählten Seine Königliche Hoheit Prinz William Arthur Philip Louis, Duke of Cambridge, Bundestagspräsident Norbert Lammert und Bundeskanzlerin Angela Merkel. Die Feierstunde war einer der Höhepunkte des 70. Landesgeburtstags. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft bedankte sich in ihrer Festrede bei Prinz William, der als Vertreter Großbritanniens gekommen war: „Es ist der klugen Gründung durch die Briten zu verdanken, dass Nordrhein-Westfalen sich von Anfang an als ein starkes, wandlungsfähiges Land erwiesen hat. Die Briten hatten mit der ‚Operation marriage‘ eine glückliche Hand. Die Britische Regierung hat die stabile Basis geschaffen für sieben Jahrzehnte Freiheit, Demokratie, Wohlstand und Solidarität in Nordrhein-Westfalen und damit für die Bundesrepublik insgesamt.“Landtagspräsidentin Carina Gödecke sagte: „Dies ist ein schöner Tag für unser Bundesland und seine Bürgerinnen und Bürger. Wir feiern heute 70 Jahre Nordrhein-Westfalen und damit sieben Jahrzehnte repräsentative Demokratie, Freiheit und Frieden. Auch Manfred Aßmann, Vorsitzender des Mettinger Heimatvereins durfte den runden Geburtstag mitfeiern. „Wenn ich dort nicht gewesen wäre, hätte ich echt was verpasst“, so der Mettinger. Am Eingang befand sich der Mettinger Heimatfreund in prominenter Gesellschaft. Neben dem Erzbischof von Köln, Rainer Maria Woelki, dem ehemaligen Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Kurt Beck, stand plötzlich der WDR-Intendant Tom Buhrow neben ihm. Der Festakt wurde durch das WDR-Sinfonieorchester, den Knabenchor Gütersloh und das ChorWerk Ruhr musikalisch begleitet. „Offenheit, Solidarität und soziale Gerechtigkeit, gemeinsam anpacken, das ist typisch Nordrhein-Westfalen. Sich aufeinander verlassen können, sich umeinander kümmern, das macht unser Land aus. Viele Menschen in Nordrhein-Westfalen zeigen das Tag für Tag auf eindrucksvolle Weise: Sie engagieren sich nicht nur haupt- sondern auch ehrenamtlich. Ja, dass wir Solidarität können, das soll NRW auch in Zukunft prägen. Damit Wandel und Fortschritt möglichst allen zugutekommen. Solidarität im Wandel, das ist das wertvollste Erbe aus 70 Jahren Nordrhein-Westfalen – und dieses Erbe werden wir bewahren und vermehren“, sagte Kraft.

Claudia Keller

Manfred Aßmann neuer Vorsitzender des Heimatvereins Mettingen

Anfang März wählten die Mitglieder des Heimatvereins Mettingen auf der Jahreshauptversammlung im Haus Telsemeyer einen neuen Vorstand. Karl Heinz Meyer stellte sich nach nur drei Jahren im Amt nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung. Einstimmig wählten die Mitglieder Manfred Aßmann zu seinem Nachfolger.

Plattdeutsch AG in der Ludgeri-Schule in Mettingen

Dank der Unterstützung des Lehrerkollegiums und der Schülereltern weckte das „Plattdeutsch“ bei den Kindern der Ludgeri-Grundschule in Mettingen nach dem letzten „Plattdeutschen Lesewettbewerb“, großes Interesse.
Das Angebot des Mettinger Heimatvereins, bei der Gründung einer Plattdeutsch AG mitzuwirken und den „Lehrerpart“ zu übernehmen, wurde von der Schule freundlichst angenommen.

Sofort nach der Aktion „Plattdeutscher-Lesewettbewerb 2015“ wurde eine AG der 3. und 4. Jahrgangsstufe, nach Rücksprache mit den Eltern, durch Initiative der Schulleiterin und Klassenlehrerinnen gegründet.

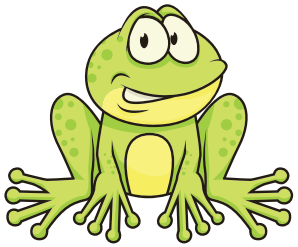
Grundbegriffe, wie das Zählen, Vokabeln gebräuchlicher Gegenstände, Kurzsätze wie „ Guten Muoden, -Wie geet et di, - Wo bis du gebuoren? - usw. zu lernen waren die Anfänge. Im weiteren Verlauf wurden Gedichte und Geschichten von Augustin Wibbelt gelesen und auswendig gelernt. Hier kam dann ein gutes Echo von den Eltern, weil sie es ebenfalls in der Schule gelernt hatten. Dieses ist der Beweis, dass die plattdeutsche Sprache ein Kulturerbe ist und eine Verpflichtung beinhaltet, auch in der heutigen Zeit das „Plattdeutsch“ zu lehren.

Da es bei einigen Heimatfreunden vielleicht etwas Neues, bei Anderen wiederum schon Vertrautes ist, möchte ich mit den folgenden zwei Gedichten von Augustin Wibbelt, die von den Kindern mit Begeisterung vorgetragen wurden, viele zum Nachahmen begeistern und motivieren sich mit der ausdrucksvollen plattdeutschen Sprache auseinander zu setzen.

Äppelken will danzen

Äppelken, nu luster mi!
Äppelken ick raode di:
Laot dat Danzen sein!
Sitt net stille,
wenn de wille
Wind auk no so fien
strick de Vigelin!
Danzen is di nich gesund,
bis je viell to dick un rund,
dick un rund üm´t Lief;
viell to kuott un stief
is din Been, un du häs man een,
häs man een alleen.
Äppelken is egensinnig,
Äppelken is wild un winnig,
will dat Fleigen
un dat Weigen,
will dat Wippen
un dat Tippen
up de Tehnen
von den enen
Fot nich laoten.
Üöwer Maoten,
krüs un quiär,
hen hiär,
up un dahl,
äs en Draum
geiht dat Danzen dör den Saal
buoben in den Baum-
Do fällt et harrunner so holterdipolter
klabumm—
so dumm
grad up de Snut!
Danzen is ut.

Dat Pöggsken



Pöggsken
sit in´n Sunnenschien;
huh, wat is dat Pöggsken fien
met de gröne Bücks.
Pöggsken denkt an nix.
Kümp de witte Gausemann;
hät so raude Stiewweln an,
mäck en graut Gesnater.
Hu, wat fix
springt dat Pöggsken
mit de Bücks,
mit de schöne gröne Bücks,
mit de Bücks in´t Water!

Auch „De Snieggel“ und weitere Stücke von Augustin Wibbelt, sowie das plattdeutsche Mettinger Heimatlied von Heinrich Beckemeyer gehören zum Repertoire der Schüler.

Am Ende des Schuljahres bekamen alle Kinder eine Teilnahmeurkunde vom Vorsitzenden des Heimatvereins, Manfred Assmann, ausgehändigt. Die Kinder waren begeistert und präsentierten den Lehrpersonen ihr Können durch Vortragen und Vorlesen des Erlernten. Mit einem selbstgemalten Bild bedankten sie sich bei Werner Baune und Reinhold Donnermeyer für ihre ehrenamtliche Tätigkeit.

Im neuen Schuljahr hat die 4. Klasse die Grundschule verlassen und vom ehemaligen dritten- und zweiten Schuljahr bilden 20 Schüler /innen die jetzige „AG-Plattdeutsch“.

Resümee:
Es ist erfreulich, dass Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern sich auch noch in der heutigen Zeit für unsere „Modersprauke“ interessieren. Die AG – Plattdeutsch wird bei den Kindern sicherlich nicht dazu führen, dass sie Texte in plattdeutsch schreiben können. Die Zielvorstellung aber ist, dass sie leichte Texte lesen und verstehen können.

Heimatverein Mettingen
Reinhold Donnermeyer

Funde beim Abbruch des Hauses Gerhard-Josef Roß in Neuenkirchen an der Hauptstraße

Für viele Bürger aus Neuenkirchen ist es interessant zu wissen, was sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in Neuenkirchen zugetragen hat.

Das musste auch die Firma Josef Roß, eine Schreinerei, erfahren, als ihr Fachwerkhaus abgebrochen wurde, um hier ein neues Geschäftshaus zu errichten. Beim Abbruch des Hauses ist so viel Interessantes zum Vorschein gekommen, das wir den Bürgern aus Neuenkirchen nicht vorenthalten wollen. Der vor Jahren verstorbene Besitzer Josef Roß hat des Öfteren zu seinen Angehörigen gesagt, dass ein Kaplan aus Neuenkirchen von einem provisorischen Gotteshaus an dieser Stelle zu berichten wusste. Aufgrund dieser Überlieferung war man beim Abbruch des Hauses sehr aufmerksam weil man hoffte, irgendwelche Aufschlüsse darüber zu finden. Unter dem Dach waren viele eichene Sparren, die mit auffallend reichem Schnitzwerk versehen waren. Da man früher die Dachsparren nicht so reichlich zu verzieren pflegte, können diese schon zur Ausschmückung eines Gotteshauses gedient haben.

Die Ausschachtungsarbeiten brachten an mehreren Stellen ungewöhnlich starke Fundamente aus Sandsteinbrocken ans Tageslicht, die bei der früher angewandten leichten Bauweise auf einen besonderen Zweck hindeuten. Ferner wurde bei den Ausgrabungsarbeiten eine große Fläche hartgestampften Lehmfußboden freigelegt.

Die mächtigen, eichenen Dachbalken waren an verschiedenen Seiten von einem Brand angesengt, woraus zu schließen ist, dass ein vorhandenes Gotteshaus einem Brande zum Opfer gefallen ist. Diese Vermutung wird bekräftig durch einen Fund, den man ebenfalls bei den Umbauarbeiten im Nach- barhaus Rohling-Steingröver machte. Dort entdeckte man einen Eichenbalken mit der eingemeißelten Inschrift: „Abgeprant 1604-Aufgepaut 160?“ (letzte Ziffer unleserlich).

Sehr interessant ist auch ein Fund, den man beim Abbruch des Hauses Roß in einem vergessenen Winkel machte. Dort fand man eine vier Seiten umfassende Urkunde aus dem Jahre „Anno Domini Jesu Christi Eintausend Siebenhundertachtzig und acht Indietone Sexta regnante Romanorum Imperatore Josepho secondo. Semper Augusto Mittwochnachmittags, den achten octobris (Oktober). In dieser Urkunde, die auf dickem Papier (Pergamentseiten) verfasst ist, ist die Rede von einer Anna Maria Katharina Binnen Becker, die nach „vorher gehabten weißen Rath und genugsamen Vorbedenken“ einen gewissen „obgedachten Joan Herrmann Lau und dessen Frau Elisabeth Huesken Erben und Anerben von ihren Garten eine Hausstätte langs der

Hegge Veltmanns Hof gelegen ohnewiderruflich verkauft.“ Bestätigt wird dieser Verkauf von Georg Schräder von Hopsten und Hermannus Schmitz von Wietmarschen (Schreinergeselle) „als erbettene glaubhaft bezeugen“. Als Notarius fungierte ein Henricus Christophorus Meyer Casareus Publicus inque venerabili Caria Monasteriensie ac Osnabrugensi… „geschehen in Rheine in meiner Notarri Behausung vor im Stuben in dato wie oben beyseyns Hermann Heinrich Baumeister und Joan Heinrich Meyer Bürger zu Rheine als erbettene glaubhaft bezeugen“. Den Abschluss der Urkunde bildet ein dick aufgetragenes rotes Siegel mit der Aufschrift: „H:C:M:N: 1774. Pro + Deo + Et+ Patria“. Bei den letzten Ausschachtungsarbeiten wurde in 1,5 m Tiefe entlang der Hauptstraße ein Knüppeldamm aus armdicken Eichen- und Buchenstämmen offengelegt. In seiner Breite wird er sich noch ein beträchtliches Stück unter der Hauptstraße entlang hinziehen. Zu dem letzten Fund vermutet der Heimatverein, dass es sich um Reste einer alten Römerstraße handelt, die früher in west-östlicher Richtung durch diese Gegend führte.

Zu den Funden im Roßschen Hause sind viele Vermutungen angestellt worden, u. a. dass es sich um eine Versammlungsstätte der Wiedertäufer handelt, dessen schwarmgeistige Lehre, wie urkundlich nachgewiesen ist, besonders um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Neuenkirchen ziemlich verbreitet gewesen ist. Diese Vermutung lässt sich aber nicht nachweisen. Sehr interessant wäre es, wenn man sich auf die Aussagen des eingangs erwähnten Kaplans, nach denen das vermutete Gotteshaus in den Kirchenbüchern erwähnt wird, stützend, die Kirchenbücher einer eingehenden Untersuchung unterziehen würde: Es wäre zweifellos eine dankbare Aufgabe des Heimatvereins, wenn er zweckdienliche Nachforschungen anstellte, um dese Geheimnisse zu lüften.

Erich Krukkert
Neuenkirchen

„Tag der offenen Tür“ am Heimathaus Hovesaat

Anlässlich des „Tages der offenen Tür“ hatte das Heimathaus Hovesaat seine Türen weit geöffnet. Der Heimatverein Rheine hatte zu einem „Tag der offenen Tür“ eingeladen. Es war das erste Mal, dass eine derartige Veranstaltung auf der Hovesaat angeboten wurde. Mit so einer Veranstaltung wollte der Heimatverein besonders Neubürgerinnen und Neubürger ansprechen. Hierzu gehörten auch die Flüchtlingen, die schon in Rheine leben bzw. langfristig leben wollen.

So kam es dann auch, dass viele die Gelegenheit nutzten, das Heimathaus und die dazu gehörende Hofanlage kennen zu lernen und sich mit den Angeboten und Aktivitäten des Vereins im Bereich der Heimatkunde und Heimatpflege vertraut zu machen

Die angebotenen Führungen fanden regen Zuspruch, denn auf der Hofanlage gab es viel zu sehen. Der neu angelegte Hortensiengarten, der gepflegte Bauerngarten sowie das denkmalgeschützte Backhaus mit seinem Steinofen waren besondere Anziehungspunkte. Nicht weniger Aufmerksamkeit fanden die vom Aussterben bedrohten Tiere, wie Bentheimer Landschafe und Bentheimer Schweine sowie Gänse und die Hühnerrassen.

Im Heimathaus konnte eine Vielzahl gesammelter alter Haushalts- und bäuerlicher Geräte in Augenschein genommen werden. Das historische Imkerei-Museum und das Imkerei-Lehrzentrum des Kreises Steinfurt waren ebenfalls geöffnet.

Auf der Tenne des Heimathauses wurden die Besucher mit Butter- und Streuselkuchen versorgt, der frisch aus dem Steinofen kam. Die angenehme Atmosphäre des Heimathauses führte dazu, dass viele miteinander ins Gespräch kamen.

Auch Rheines Bürgermeister Dr. Peter Lüttmann war zum Heimathaus gekommen und reihte sich in die große Zahl der Besucher ein. In einem kurzen Grußwort dankte er dem Heimatverein für seine Bereitschaft, neu in der Stadt lebenden Menschen die Möglichkeit zu geben, sich aktiv im Heimatverein einzubringen und Mitglied zu werden, um somit schneller ein Stück Heimat zu finden. Eine Mitgliedschaft im Heimatverein biete dazu sicher eine gute Gelegenheit.

Heinz Löring

Weben am Kontermarsch

Ein Oktoberwochenende im ostfriesischen Westgroßefehn. Ein Heimatverein Namens „de Weevstuuv e.V.“ hat mir den ersten Eindruck in das alte Handwerk der Weberei vermittelt.
Ich war sofort fasziniert von den alten Webstühlen, den tollen Materialien und den angefertigten Arbeiten. Ob es nun Schals, Stolen oder auch Möbelstoffe und Teppiche waren. TOLL!!!
„Das möchtest du auch können!“
Dass war mein erster Gedanke, an dem ich nach wie vor festhalte.

Nun, es ist ein altes Handwerk mit vielen, vielen Möglichkeiten. Sich diese autodidaktisch anzueignen, wird wohl sehr mühsam sein. Die vielen Schnüre und Fäden an einem Webstuhl sind schon sehr beeindruckend.
Aber trotz alledem habe ich mir jetzt einen finnischen Kontermarsch Webstuhl erworben und hoffe nun, dass ich in der näheren Umgebung Menschen finde, die dieses Handwerk noch vermitteln und eventuell auch Hilfestellung geben können. Es wäre sehr schön, wenn sich Räumlichkeiten finden würden, in denen man mit Gleichgesinnten diesem tollen Hobby nachgehen könnte. Sollte jemand über solche verfügen, möge er sich doch bitte melden.

Über jegliche Kontaktaufnahme, würde ich mich sehr freuen!

Herzlichst,
Susanne Bechtloff

Verleihung des Fritz-Reuter-Literaturpreises an Dr. Hans-Werner Kahl

Am Abend des 7. November, dem 206. Geburtstages von Fritz Reuter nahm Dr. Klaus-Werner Kahl (Hörstel-Riesenbeck) im Rahmen einer festlichen Veranstaltung im Schloss der Reuterstadt Stavenhagen den Fritz-Reuter-Literaturpreis 2016 für sein herausragendes Engagement für das Plattdeutsche entgegen. Die Preisverleihung nahmen für die Reuterstadt der Bürgermeister Bernd Mahnke, für das Fritz-Reuter-Literaturmuseum Museumsleiter Marco Zabel und für die Sparkasse Neubrandenburg-Demmin Ines Resmer vor.
Klaus-Werner Kahl, der mit seiner Frau schon am Sonnabend angereist war, um auch das Fritz-Reuter-Literaturmuseum zu besuchen und Mecklenburg kennenzulernen, nahm den Preis mit großer Freude entgegen. Im Rahmen der Preisverleihung stellte Dr. Kahl nicht nur die Entwicklung seiner Plattdeutsch-Aktivitäten vor [„Vom Rüffel (seines Lehrmeisters) zum Liebhaber des Plattdeutschen], auch mit einer Lesung im Münsterländer Platt und seinem Vortrag des Gedichts vom „Lüning“ konnte er das Publikum begeistern. Der Fachbereichsleiter „Plattdeutsche Sprachpflege“ im Kreisheimatbund Steinfurt e.V. drückte seine Liebe zum Niederdeutschen auch so aus: „Um einen Preis zu bekommen, macht man die Arbeit ja nicht, sondern um das Plattdeutsche nach vorn zu bringen.“
Der mit 2000 € dotierte Preis wurde zum 18. Mal verliehen. In diesem Jahr wurde der Fritz-Reuter-Literaturpreis geteilt. Neben dem Münsterländer Dr. Klaus-Werner Kahl ging er an ostfriesische Zeitschriftenmacher, nämlich die Herausgeber von „Diesel – dat oostfreeske Bladdje“.

Wie die Jury würdigte Bürgermeister Bernd Mahnke insbesondere das herausragende Engagement der Preisträger für das Plattdeutsche, im speziellen Falle im Münsterland und in Ostfriesland. Die Pflege und Verbreitung des Plattdeutschen in ihrer jeweiligen Heimatregion stehe beispielgebend für den gesamten niederdeutschen Sprachraum. Die Preisträger vereine die jahrzehntelange Arbeit an der Belebung des Plattdeutschen. Sie sind wichtige Kommunikatoren, die sich um das Verstehen, Sprechen, Lesen und nicht zuletzt das Schreiben des Plattdeutschen verdient gemacht haben.
Klaus-Werner Kahl hat sich seit 1992 dem Plattdeutsch seiner Heimat verschrieben. Anfänglich standen niederdeutsches Theater, Gedichte, Geschichten und Lieder im Mittelpunkt seiner Arbeit, bevor er mit seinem „Wörterbuch des Münsterländer Platt“ und einer Internetseite zum Platt im Münsterland neue Standards in NRW setzte. Mit speziellen „Plattdeutsch schreiben keine Kunst!“-Seminaren, Schreibwerkstätten, Sprachkursen für Kinder und Erwachsene, Radio- und Zeitungsserien konnte er maßgeblich zur Stärkung der Literaturlandschaft im Münster- und Tecklenburger Land beitragen. Einem plattdeutschen Lexikon folgten 2015 ein umfängliches plattdeutsches Reimwörterbuch und die Neuauflage seiner Sprachkurs-Lehrmaterialien. Mit „Plattdeutsch.net“ betreibt Klaus-Werner Kahl zudem eine Homepage, die weit über den Sprachraum des Münsterlandes hinauswirkt.
So schaut man auch in Mecklenburg und Vorpommern auf die Plattdütsch-Aktivitäten im Westen der Republik und trat in einen anregenden Austausch für unser gemeinsames und so vielfältiges Platt.

Markt Stavenhagen mit Fritz-Reuter-Literaturmuseum

Schloss Stavenhagen

Fritz Reuter 1810 - 1874

Ein beliebter Mann war er und in berühmter Mecklenburger, einer der bedeutenden Intellektuellen Norddeutschlands im 19. Jahrhundert. Die Rede ist von Fritz Reuter, dem großen niederdeutschen Schriftsteller.

„Meine Vaterstadt Stavenhagen“ nannte er sein Geburtsstädtchen, in dem er seine Kindheit und Jugendzeit erlebte, und das durch ihn Einzug in die Literatur der Welt hielt. Er begann, nach dem Willen des Vaters, lustlos ein Studium der Rechte in Rostock, das er in Jena fortzusetzen versuchte. Die Verhaftung wegen seiner Zugehörigkeit zu den Deutschen Burschenschaften, die Verurteilung zum Tode, die „Begnadigung“ zu dreißig Jahren, schließlich die Verbüßung von sieben Jahren Festungshaft machten ihn zu einem kranken Mann.

Erst 1851, als er die Pfarrerstochter Luise Kuntze heiratete, nahm er bewusste sein und seiner Frau Schicksal in die eigenen Hände. Er ließ sich in Treptow an der Tollense, dem heutigen Altentreptow als Privatlehrer nieder und widmete sich in der Freizeit der Schriftstellerei. Seine dichterische Begabung konzentrierte er auf die niederdeutsche Sprache; der erste Band „Läuschen un Rimels“ („Erlauschtes und Gereimtes“, Anekdoten und Gedichte) erschien 1853 im Selbstverlag und wurde ein großer Erfolg. Die heiteren Gedichte sollten jedoch nur der Anfang eines bedeutenden literarischen Werkes sein, das in den Prosawerken „Ut de Franzosentid“, „Ut mine Festungstid“ und besonders in dem dreiteiligen Roman „Ut mine Stromtid“ (Aus meiner Landmannszeit) seinen künstlerischen Gipfel erreichte. 1856 zog er in die Vorderstadt Neubrandenburg. 1863 siedelte das Ehepaar nach Eisenach über, 1868 bezogen die Reuters die Villa, die sie sich am Fuße der Wartburg hatten bauen lassen.
Fritz Reuter starb am 12. Juli 1874. Luise Reuter, die ihm in all den Jahren mit herzlicher Liebe, doch auch mit großer Stärke und Aufopferung zur Seite gestanden hatte, starb 20 Jahre später.

Dem Werk und dem Leben Reuters, der niederdeutschen Sprache und Literatur widmet sich seit 1949 das Fritz-Reuter-Literaturmuseum in Reuters Vaterstadt Stavenhagen.

FRITZ REUTER LITERATURMUSEUM

Wenn einer deiht,
wat hei deiht,
denn kann hei nich mihr dauhn,
as hei deiht.

Marco Zabel
Fritz-Reuter-Literaturmuseum

zabel.literaturmuseum@stavenhagen.de
www.Fritz-Reuter-Literaturmuseum.de

Rottendorfpriesverleihung 2016

Een paar düör un düör persönlicke Indrücke un Anmiärkungen vön **Rudi un Rita Averbeck.**

Priese giff et för alles Müeglicke, un auk in uese plattdütschke Wiält giff et eenige. Us dügg, dat bie us in 't Mönsterland de Rottendorfpries, de 1963 dat iärste Maol vergiëben wurden is, de höchstangeseihne Pries is. Immerhen kümmp normalerwiese de WDR mit Kamerateams to de Verleihung. Aoms kann man sick dann in 't Fernsehn eenen Bericht üöwer de Priesverleihung un üöwer denn Priesdriäger ankieken.

Vergiëben wätt de Rottendorfpries vön de Rottendorfstiftung, un de is stiftet wurden vön dat Industriellen-Ehepaar Andreas J. un Rose Rottendorf. De beiden hadden in Ennigerloh, Kreis Warenduorp, een wahne guet laupendet Pharmaunnerniëhmen upbauet un wäörn daomit bölkenriek wurden. Kinner hadden se nich, un so häbbt se sienertiet beschluoten, iähr Vermüegen an eene Stiftung te giëben. Düsse Stiftung wätt vön Jesuiten verwaltet – un dat is auk de Grund, waorüm bie de Priesverleihung eenige Paoterbröers in iähre pickschwatten Klausterkutten daowäörn. Iähr Uptriäten unnerstreek up eegene Aort recht naodrücklick de Bedütung vön düssen Pries, denn de Päöters, dat kann man nich änners säggen, dat sind indrucksvulle Lüe.

De Rottendorfs leggden faste, dat de Stiftung alljäöhrlick eenen Pries vergiëben soll: afwesselnd in jedet düör 2 deelbare Jaohr eenen Pries för Verdennste üm dat Plattdütschke un in jedet Jaohr detüschken eenen Pries för Verdenste in de Pharmazie.

Dat een Pharmazieunnerniëhmerehepaar eenen Pharmaziepries stiftet, dat löchtet ohne wiederes in. Aower wu kammen de beiden daoto, eenen Plattdütschkpries te vergiëben?

Nu, de Antwaort is ganz eenfack: vör allen Dingen Andreas J. Rottendorf was eenen grauden Frönd vön uese Mönsterlänner Platt. Bekannt is, dat he persönlick mit Augustin Wibbelt bekannt wäör – wat us äs Mitglieder in de Augustin-Wibbelt-Gesellschupp persönlick helle freit.

Doteert is de Rottendorfpries mit immerhen 5.000 Euro. Dat schmitt vöndage kinnen Kutschker men vön 'n Buck, aower üm 't Geld geiht et ja auk gar nich.

Dütt Jaohr häbbt wi 2016 – dat lött sick düör 2 deelen, un daomit wäör dütt Jaohr de plattdütschke Pries dran. Et moss demtefolge een Plattdütschk-Priesdriäger funnen wärn, well an'n 27. Oktober 2016 in eene Fieërstunne up Huus Nottbeck denn Pries entkiëgenniëhmen droff. Wu so een Priesdriäger grundsätzlick funnen wätt (un auk dütt Jaohr funnen wurden is), dat häbbt wi us maol för düssen kleinen Artikel een biëtken naokiëken.

De Stiftung besteiht ut twee Organe, nämmlick ut Vörstand un Kuratorium.
De Vörstand vertrett de Stiftung un besteiht ut drei Lüe, de alle fief Jaohre nie wählt wärd'.
Dat Kuratorium besteiht ut an de teihn Mitglieder unner Vörsitz vön denn Provinzökonomen vön de Jesuiten, well sienersiets drei wiedere Mitglieder bestimmt, nämmlick ee

nen studeerten Paoter un twee Laien. Düsse drei wärd' för drei Jaohre benannt.

Up de wiederen Fienheiten wiëllt wi hier gar nich men ingaohn, wi denkt, man sütt, dat dat Ganze dao mächtig guet düörorganiseert is. Wao un wu oft sick dat Kuratorium trefft, dat is natürlick auk genauestens fasteleggt.

Wat noch intressant is: bie de Geschäftsführung vön denn Westfäölschken Heimatbund in Mönster kann jedereener (auk Vereine, Verbände off Institutionen) Vörschliäge för Priesdriägers inreeken.

De Vörschliäge wärd' an eene „Findungskommission" wiederreeket, well sick lesstlick up eene Person off Gruppe eenigt un äs Vörschlagg an dat Kuratorium wiederreeket. Un dat Kuratorium häff dat lesste Waort: et legg sick up eenen Priesdriäger faste. De ganze Upwand wätt bedriëben, üm nao aller Müeglickkeit jede Aort vön Kumplerie unmüeglick te maken. Nich ümsüss hett et ja in 't Mönsterland: „Kumplerie is Lumperie." Et sall up alle Fälle alles mit rechte Dinge togaohn.

Fröher würden de Priese maol hier, maol dao üöwergiëben. Aower siet 2001, siet dat Huus Nottbeck bie Oelde feddigstellt is äs „Kulturgut Haus Nottbeck", Museum för Westfäölschke Literatur, wätt de Pries dao üöwergiëben.

Up Huus Nottbeck find' laufend Utstellungen statt; in Tiet vön de Rottendorfpriesverleihung löp eene Sonderutstellung vön Reinhard Döhl, Timm Ulrichs und S.J. Schmidt unner denn Titel „Ich bin ein Gedicht".

Dat „Ambiënte" is eenfack wunnerbar – dat Huus is een fröheret Rittergut mit grauden Innenhoff, an twee Sieten Fackwiärkschoppen un üm dat Ganze butenümto eene Gräfte (de dütt Jaohr deelwiese wiägen de Drügte drügefallen wäör) – dat Rittergut wäör schließlick fröher maol een Mönsterlänner Waterschlott.

De beiden Schoppen sind ümbaut wurden; eene to eene graude Aula mit Bühne, de ännere to een Cafe

(„KulturCafé“), verbunnen düör eenen Tüschkenbau, wao biespiëlswiese de Empfänge bie de Priesverleihungen stattfind’.

De Vörsittende vön de Fackstiëde Plattdütschk vön denn Westfäölschken Kuort un guet: för eene Plattdütschk-Priesverleihung konn dat Ganze Drümherüm kaum biäter sien, un de Priesverleihung 2016 wäör mittlerwiele auk all de siëmte up Huus Nottbeck.

De Veranstaltung is in de Region ganz offensichtlick een gesellschaftlicket Highlight: so zimmlick alle Heimatvereine ut de Giëgend wäörn mit iähre Vörstände vertriäten, iëlke Bürgermesters, amteernde un fröhere Landräöde, de Landdaggsafgeordnete Henning Rehbaum (de vör een paar Jaohren in ’n Landdagg in Düsselduorp eene plattdütschke Rede haolen häff un daomit de Stenographen in allergröttste Verliägenheit brachte), Heimatbund, Uli Backmann, riegenwiese fröhere Priesdriägers, Frönde un Famillge vön denn nieën Priesdriäger un jede Menge Lüe, well in Plattdütschk wat makt, makt häbbt, bekannt sind off süss wat – se alle wäörn dao. Un viële, viële Lüe, de wi gar nich kennt.

Twee Plattdütschkfrönde wäörn düttmaol nich dao: Professor Hans Taubken, Priesdriäger 2002, well lesstet Jaohr beduerlickerwiese verstuorben is, un Ottilie Baranowski, Priesdriägerin 1986, konn mit iähre 90 Jaohre ut gesundheitlicken Gründe nich men deelniëhmen.

’n würklick schönet Präötken haolen häbbt Rita un ick bie denn Empfang mit twee Wittfraulüe von fröhere Priesdriägers, Frau Kessemeier (iähr Mann wäör 1969 Priesdriäger) und Frau Schürmann (iähr Mann wäör Priesdriäger 2004). Wi kennt de beiden guet vön de Wibbelt-Gesellschupp. Et wäör so vull in denn Tüschkenbau, dat de Lüe de Beene ruthöllden, un tüschken de viëlen Lüe konnen wi so manch eenen rutkennen, so äs biespiëlswiese Dr. Markus Denkler vön de Kommission för Mundart- und Namensforschung Westfalen, Reinhild Finke, Vörsittende vön denn Kreisheimatbund Stemmert (Steinfurt), Elisabeth Georges un Sophie Demming vön de Niederdeutsche Bühne Münster, Ingrid Kröner, fröhere Vörsittende vön denn Schriewerkring un auk Paul Baumann, well dat Nieë Testament in ’t Platt üöwersett’ häff.

Aower auk de eene off ännere fröhere Priesdriäger wäör dao, so äs Hannes Demming (Priesdriäger 1990), Georg Bühren (Priesdriäger 1996 und 2014 mit de Mussikgruppe „pattu“), Strauhspier (Nikolaus Evers, Helmut Schnieders, Hermi Sürken, Priesdriäger 2008), Pastor Wilhelm Dullweber (Priesdriäger 2010) und Dr. Timothy Sodmann (Priesdriäger 2012). De Priesdriäger 2016 kümmp ut ’t Suerland un hett Peter Bürger. De WDR wäör düttmaol nich dao, un ick häörde, wu säggt würd „dat de WDR nich dao is, w e i l de Priesdriäger ut ’t Suerland kümmp, un bie Priesdriägers ut ’t Suerland kümmp de WDR nie.“ Off dat würklick so is? Dat würd us aower doch wünnern.

Jedenfalls: Peter Bürger is een mächtig flietigen Priesdriäger; gebuorn 1961 in Eslohe (Suerland). Nao sien Abitur häff he katholllschke Theologie studeert, later häff he dann eene Utbildung to ’n Krankenpfleger in ’e Psychiatrie makt. He is een aktiven Pazifisten, Mitglied bie Pax Christi un häff 1988 in Eslohe een Mundartarchiv mitgründet. He häff sick för de Veröffentlichung vön veer Bände vön de suerlännschke Lyrikerin Christine Koch insett’. För dat Archiv häff he veer Bände herutgiëben, in de he de Literatur vön dat Suerland un Südwestfaolen tesammenstellt häff.

Peter Bürger arbeit’ eng tesammen mit Dr. Werner Beckmann, un denn kennt wi all siet Jaohren vön de Fackstiëde Niederdeutsch bie denn Westfäölschken Heimatbund, aower auk vön denn Schriewerkring bie denn Westfäölschken Heimatbund. To uese Schande müet’ wi aower togiëben, dat wi vön denn Priesdriäger vörhiär noch nie wat häört häbbt.

Up jeden Fall – de Veranstaltung löp so af, dat nao eenen Sektempfang vön teihn bis elf Uhr de fröhere Landraot un stellvertriätende Vörsittende vön de Rottendorfstiftung,
Franz-Josef Harbaum, eene Begrüßungsanspraoke höll.

Intressanterwiese stellde he dat Liäbensmotto vön Andreas J. Rottendorf vöran:
„Auk hartte Nüette sind te knacken, wees du ’t män richtig antepacken.“
Wat för eene Grundinstellung, wat för een Liäbensmotto! Schließlick hett dat ja nicks änneres äs „Topacken - aower mit Verstand!“ – un daomit kann man et wiet brengen.

De Mussikgruppe „pattu“, Priesdriäger vön 2014, drüög mit twee Gitarren un een Saxophon helle schöne, mesterlick spiëlte un guet verständlick sungene Stückskes vör. Georg Bühren siä tüschkendüör een paar Wäörder üöwer siene Mussikgruppe un mennde bie de Geliägenheit, dat „wi Westfaolen de Italiäner vön denn Naorden“ wäörn. Dat miärkede man de Mussik aower nich an, denn de wäör doch rieklick schwaorblötig, üm nich te säggen melancholischk. Dat is aower nu nich negativ mennt, denn et pöss wunnerbar to de ganze Bedütung vön de Veranstaltung un denn bunten Hiärfst buten.

De Geschäftsführer vön de LWL Literaturkommission för Westfaolen, Prof. Dr. Walter Gödden, höllde eene unnerhaltsame Laudatio.

De Jesuit Paoter Ralf Klein üöwergaff denn Pries, anschließend höllde de Frönd un Kollege vön Peter Bürger, Dr. Werner Beckmann, eene Dankesrede.

Un dann gönk de Priesdriäger an ’t Mikrofon.
Peter Bürger nammp kinn Blatt för denn Mund. Sowat äs „Verzicht auf Wiederbelebungsapelle für die plattdeutsche Sprache“ – sowat hadden wi maliäwe no’ nich häört. Un auk dat Stichwaort vön denn „religiösen Sprachuntergang“ wäör för us vullständig nie.

Daomit mennde Bürger dat Unvermüegen vön viële junge Lüe, auk bloß dat Vadderunser ut 'n Kopp fehlerfrie uptesäggen. Up de Minnachtigkeit vön de Geisteswiëtenschuppen an de Universitäten kammp he telesste te küern. Et wäör eene Schande, siä he, dat et Lüe giff, de in düssen Bereich arbeideden un sogar dozeerden, vön Harz 4 liäben mossen. Auk dat wäör för us nie. Peter Bürger hadde, wat siene vulle Stimme un de upfällig routinierte Aort, vör viële Lüe te küern, ohne wiederes auk Naorichtenspriäker sien konnt. Aower natürlich wäör dat eegentlick beindruckende bie emm nicht, wu he küerde, sonnern wat he siä. Nao uese Meinung is Peter Bürger een Plattdütschkfrönd, de up eegene Aort dwiärs denkt – un dat mök et helle intressant, emm totelustern.De Rottendorfpries is bisnuhento all een paar maol in denn Kreis Stemmert gaohn. Priesdriäger ut denn Kreis Stemmert wäörn 1967 Prof. Dr. Anton Hilckmann ut Biävergärn (Bevergern), 1980 Gertrud van Dam ut Detten (Esmdetten), 1986 Ottilie Baranowski ut Biärvergärn un 2008 Helmut Schnieders, Nikolaus Evers, Hermi Sürken vön de Gruppe „Strauhspier" ut Rheine.

Foto: Uli Backmann

Stutenkääls

Anfang Desember gait et los,
dän giw't se graut of hännig,
van enen up' n annern Dag
wäert se wier kwiklebännig.

Gaas frisk un bruun se uutsain doot
van' n Kop bes to de Föte.
Twe dunkle Krinten-Augen kiekt
de Kinner inne Möte.

De graute witte Pipe löt
se unnernanner gliken.
Stolt driägt se de vüör Buorst un Buuk
un laot sik gään bekiken.

Wan is de Sünte Klaos in Sicht,
kuëmt se wier uut de Höke
un ligt, äer äs wi daodran denkt,
in' n Laden up de Teke.

Mangs aober sint se alle wäg.
Wat mag dat wul bedüden?
Dän häw de Sünte Klaos se haalt,
dat is nich to bestriden.

De döt se gau vödelen dän
un brängen nao de Kinner,
de arig wöern un luowt, dat se´t
sint naigste Jaor nich minner.-
Et alle Jaor giw Stutenkääls.
Män, Kinner nich kapeert,
wu de sik aone Stutenfrau'n
to Sünte Klaos vömäert.

H. Schürmann

Das Amt

Willst Du froh und glücklich leben
lass kein Ehrenamt Dir geben!
Willst Du nicht zu früh ins Grab,
lehne jedes Amt gleich ab.
Wie viel Mühen, Sorgen, Plagen,
wie viel Ärger musst Du tragen;
gibst viel Geld aus, opferst Zeit -
und der Lohn? Undankbarkeit!
Ohne Amt lebst Du so friedlich
und so ruhig und so gemütlich.
Du sparst Kraft und Geld und Zeit,
wirst geachtet weit und breit.
So ein Amt bringt niemals Ehre,
denn der Klatschsucht scharfe Schere
schneidet boshaft Dir - schnipp-schnapp -
Deine Ehre vielfach ab.
Selbst Dein Ruf geht Dir verloren,
wird beschmutzt vor Tür und Toren,
und es macht ihn oberfaul
jedes ungewaschne Maul!
Drum, so rat' ich Dir im Treuen,
willst Du Weib und Kind erfreuen,
soll Dein Kopf Dir nicht mehr brummen,
lass das Amt doch and'ren Dummen!

Wilhelm Busch

Nur kein Ehrenamt!

Wilhelm Busch (1832-1908) scheint ein kluger Mann gewesen zu sein - oder war er gar Hundefreund? Auf jeden Fall sollte man sich sein Gedicht zum - beziehungsweise gegen das - „Ehrenamt" einfach mal genüsslich zu Gemüte führen. Und dann wird man feststellen, dass offensichtlich so manche Erkenntnis des Dichters auf das „Ehrenamt" zutrifft. Wilhelm Busch ist bekannt für seine heitere Ironie - aber die tiefsinnigen Hintergründe in seinen Werken sollte der Leser nicht außer Acht lassen.

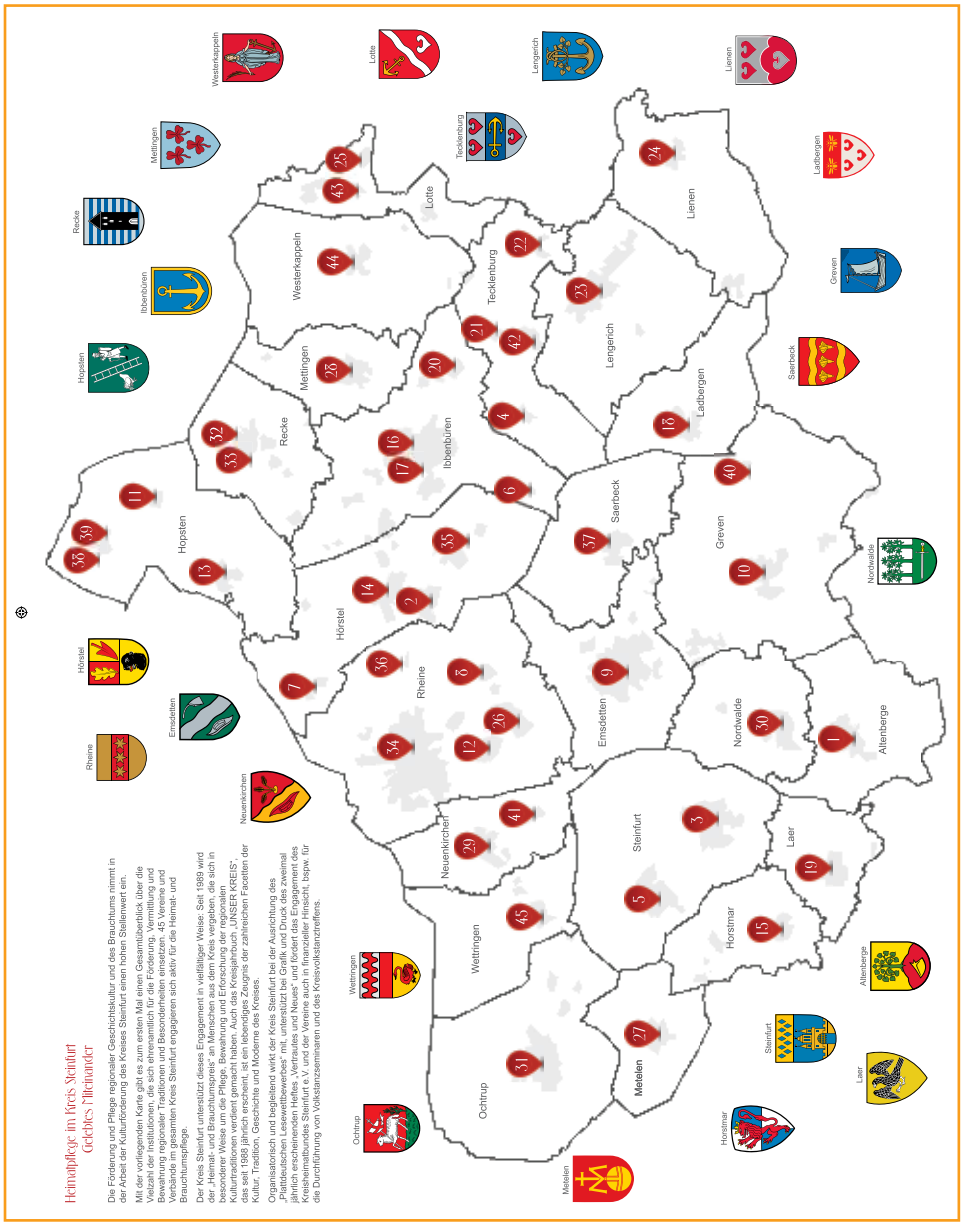
Faltkarte „Heimatvereine im Kreis Steinfurt“

Die Abteilung „Kulturförderung“ des Kreises Steinfurt, zu deren Aufgabe auch die Heimatpflege gehört und die die Arbeit des Kreisheimatbundes Steinfurt e.V. organisatorisch und finanziell unterstützt, hat erstmalig eine Faltkarte herausgegeben, die einen Gesamtüberblick über alle 45 Vereine und Verbände gibt, die sich aktiv für die Pflege und Bewahrung von Brauchtum und Traditionen im Kreis Steinfurt engagieren.

Sowohl Bürgerinnen und Bürger des Kreises als auch Besucherinnen und Besucher von außerhalb sollen mit dieser Faltkarte auf das Engagement der Institutionen aufmerksam gemacht werden und Interessierten die Möglichkeit für die Kontaktaufnahme und für eine erste räumliche Orientierung bieten.

Die Faltkarte liegt ab Jahresende im Kreishaus sowie in den Verkehrsvereinen und Touristinformationen der Städte und Gemeinden zur kostenlosen Mitnahme aus. Der Kreisheimatbund Steinfurt e.V. und alle 45 Vereine und Verbände erhalten ebenfalls Faltkarten zur kostenlosen Verteilung.

Kontakt:
Kreis Steinfurt
Schul-, Kultur- und Sportamt
Kulturförderung | 40/31 | Hella Richter
Tecklenburger Straße 10
48565 Steinfurt
Telefon: 02551 691513
E-Mail: hella.richter@kreis-steinfurt.de
www.kreis-steinfurt.de/heimatpflege



Ausstellung über „Grenzen – Straßen – Brücken“

Bis 6. Dezember

Kreis Steinfurt. Wer die Veranstaltung „Grenzen – Straßen – Brücken“ am 6. November im Steinfurter Kreishaus verpasst hat, hat ab Dienstag, 22. November, die Gelegenheit, zumindest die Ausstellung „1816-2016 | 200 Jahre Kreis Steinfurt | Grenzen - Straßen - Brücken“ im Tecklenburger Kreishaus sehen. Die 25 großformatigen Plakate (sogenannte Roll-ups) sind Teil der Veranstaltung am 6. November gewesen. Die Ausstellung ist bis Dienstag, 6. Dezember, von montags bis donnerstags, 8 bis 16.30 Uhr, und freitags von 8 bis 13 Uhr zu sehen.

Hinweise

Das kleine Westfalen-Buch

ist in Ihrem Kreis ein kulturelles oder soziales Projekt zu stemmen, für das noch Gelder einzusammeln sind?

Wenn gewünscht, beteilige ich mich daran gerne mit einer Benefizlesung. **„Das kleine Westfalen-Buch“** ist soeben im Buchhandel erschienen und beschreibt die große Vielfalt des schönen Westfalenlandes. (Nähere Informationen im Anhang).
Ich habe meiner westfälischen Heimat viel zu verdanken und würde mich freuen, ihr etwas zurückgeben zu können.

Im Herbst 2016 und im Frühjahr 2017 plane ich je eine Lesereise durch Westfalen, in deren Rahmen eine solche Benefizveranstaltung möglich wäre.

Mit freundlichem Gruß aus dem bayerischen Exil,
Dr. Johannes Wilkes (per E-Mail)

Kreisjahrbuch 2017 widmet sich „Glaubenssache(n)“

Steinfurter Geschichte spielt auch eine Rolle

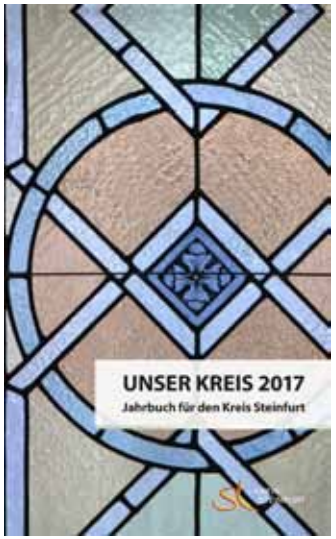
Kreis Steinfurt/Steinfurt. Wer sich für die Geschichte Steinfurts und des Kreises interessiert, sollte sich im örtlichen Buchhandel das Kreisjahrbuch 2017 genauer anschauen. Der Kreis Steinfurt und der Kreisheimatbund Steinfurt e.V. haben jetzt die nunmehr 30. Ausgabe herausgegeben. Das Jahresthema lautet anlässlich des Reformationsjubiläums „Glaubenssache(n)“.

Ob die „Provokante Prozession“ von Helmut Stroot und Gottfried Bercks, „Stichtag: 1. Januar 1624“ von Rainer Menebröcker, „De Apenköster“ von Rainer Schepper oder „Begabter Mathematiker – und Spitzel?“ von Willi Feld – Themen aus Steinfurt sind im neuen Kreisjahrbuch vielfältig vertreten.
82 Autorinnen und Autoren sowie Fotografen haben die insgesamt 62 Artikel und 24 Gedichte verfasst und bebildert. Die Leserinnen und Leser können sich auch auf Artikel zur Ortsgeschichte, Kultur, Natur und Menschen freuen. Auch junge Autorinnen und Autoren kommen zu Wort. Plattdeutsche und hochdeutsche Gedichte runden das Buch ab.

Das 288 Seiten umfassende Jahrbuch „Unser Kreis 2017“ gibt es für zehn Euro im örtlichen Buchhandel oder kann beim Kreisarchiv unter der Telefonnummer (02551) 69 1041 und per E-Mail an mechthild.brebaum@kreis-steinfurt.de bestellt werden.

Kreisjahrbuch

Es sei noch einmal erinnert an den Verkauf der Kreisjahrbücher. Durch Ausnutzung der Rabattsätze beim Bezug der Bücher lässt sich vielleicht die eine oder andere Heimatvereinskasse aufbessern.
Die Kreisjahrbücher sind jedem Heimatbewussten sehr zu empfehlen, denn in ihnen wird in Texten und Bildern unsere nähere Heimat von Menschen beschrieben, die in ihr wohnen und leben.
Bestellmöglichkeit:



Kreisarchiv Steinfurt
Mechtild Brebaum
Tel.: 02551 69 2089
E-Mail Adr.:
mechtild.brebaum@kreis-steinfurt.de

Termine 2017

11. März	Fachbereich: Wandern u. Radwandern in Recke
10. Mai	Fachbereich: Museum in Ibbenbüren
10. Juni	Volkstanznachmittag Bürgerscheune Saerbeck
22. Juni	Mitgliederversammlung in Hauenhorst-Catenhorn.
14. Okt.	Kreisheimattag in Rheine Haus Hovesaat

Telefonnummern und e-post-Adressen der Fachbereichsleiter im Kreisheimatbund

FB Wandern und Radfahren
Heinz-Jürgen Zirbes
05481/3913
hjzirbes@web.de

FB Plattdeutsch
Dr. Klaus-Werner Kahl
05454/7619
kwk@plattdeutsch.net

FB Museum
NN

FB Brauchtumspflege
Bernhard Dankbar u.
Reinhold Kortebrock
bedankbar@arcor.de

FB Denkmalpflege
Michael Mäscher
m.maescher@gmx.de

FB Familien- und Ahnenforschung
Bernd Dircksen
02557/1020
bernd_dircksen@gmx.de

FB Jugendarbeit
Rita Volkmer
05453/8386
rita.volkmer@gmx.de

FB Natur und Umwelt
Dr. Peter Schwartze
02571/51426
biologische.station.steinfurt@t-online.de

FB Medien
Dr. Christof Spannhoff
0251/8327510
christof.spannhoff@uni-muenster.de

Das Redaktionsteam

E-mail:
Redaktion@Kreisheimatbund-Steinfurt.de

Reinhild Finke
Vorsitzende des Kreisheimatbundes e.V. Steinfurt

Reinhold Donnermeyer
HV Mettingen

Robert Herkenhoff
HV Recke

Prof. Dr. Anton Janßen
HV Horstmar
Heinz Löring
HV Rheine

Herbert Schürmann
HV Neuenkirchen

Rainer Menebröcker
HV Burgsteinfurt

Norbert Niehues
HV Laer

Herausgeber:

Kreisheimatbund e.V. Steinfurt

Vorsitzende: Reinhild Finke
Kampstraße 46 | 48496 Hopsten – Schale

Fotonachweis: Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz: Kreis Steinfurt | Stabsstelle Landrat